



Zurück für die Zukunft

**Ein Handbuch
für zurückgekehrte
Freiwillige**

Impressum

Herausgeber:

finep
forum für internationale
entwicklung + planung
Plochinger Str. 6
73730 Esslingen

Redaktion:

Saskia Krämer
Kai Diederich
Verena Günther
Ralph Griese

Gestaltung:

Panik Ebner Design, Stuttgart

Druck:

UWS Papier & Druck GmbH, Stuttgart
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Förderer:



Diese Publikation wurde mit finanzieller
Unterstützung der Europäischen Union erstellt.
Inhaltlich verantwortlich ist allein finep.

Kooperationspartner des Projektes:

Comhlámh (Irland)
SWM Youth For The World (Polen)

Auflage:

2.000 Exemplare

Esslingen, 2013

© finep

Fotos:

Umschlag © Juan Fuertes - Fotolia.com, S.3 © chin yong teh - Fotolia.com, S.5 © dja65 - Fotolia.com,
S.7 © A.Dreher/pixelio.de, S.8 © SXC – by Nick Winchester, S.14 © Anton Balazh - Fotolia.com,
S.15 © J. Zotter/zotter, S.17 © ufotopixl10 - Fotolia.com, S.18 © SXC – by G Schouten de Jel, S.21 © SXC – by sanja gjenero,
S.24-25 © Daniel Coulmann - Fotolia.com, S.26 © SXC – by Zsuzsanna Kilian, S.27 © manwalk/pixelio.de,
S.30 © electriceye - Fotolia.com, S.33 © SXC – by Billy Alexander, S.35 © Stegrim - Fotolia.com,
S.36 © SXC – by Ekaterina Boym-Medler, S.40 © Silkstock - Fotolia.com, S.41 © Aleksejs Jevsejenko - Fotolia.com,
S.43 © SXC – by Svyatoslav Palenny, S.43 © SXC – by Jean Scheijen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
1 Kontext	4
2 Die globale Brille	8
Armut	9
Welthandel	14
Klimawandel	20
Was tun?	23
3 Aktiv werden	26
Verändere die Welt – fang' zu Hause an!	26
Verändere die Welt – lass andere an deinen Erfahrungen teilhaben!	30
4 Erlebnisberichte	36
5 Wegweiser	41
Quellen	46
Notizen	48

Einleitung

Liebe Rückkehrerin, lieber Rückkehrer,

in deinen Händen hältst du unser Handbuch. Es soll dich nach deiner Rückkehr in dein Heimatland bei der Reflexion des Erlebten begleiten und dich dabei unterstützen, einen Einstieg in das Engagement für globale Gerechtigkeit auch in Deutschland zu finden.

Im Ausland zu leben und zu arbeiten, ist eine Gelegenheit, eine vollkommen andere Lebensweise kennenzulernen. Als zurückgekehrte/-r Freiwillige/-r der Entwicklungszusammenarbeit kannst du diesen Erfahrungsschatz nutzen, um zu Hause bei anderen Menschen ein Bewusstsein für globale Themen zu schaffen. Durch die Mitarbeit an einem Projekt während deines Freiwilligendienstes hast du eine praktische Sichtweise auf die Auswirkungen und Ursachen von Armut und sozialer Ungerechtigkeit gewonnen, die viele andere nicht haben. Das macht dich als VermittlerIn zwischen dem globalen Süden und Norden glaubwürdig und als BerichterstatteIn authentisch. Worin entwicklungspolitisches Engagement von Deutschland aus bestehen kann, dazu möchte dieses Handbuch Anregungen geben. Das Handbuch besteht aus fünf Kapiteln:

- **KONTEXT:** Hier geht es darum, die Auslandserfahrung in einen Kontext zu stellen und über sich selbst zu reflektieren. Außerdem thematisiert werden der Wert neu gewonnener Sichtweisen sowie Probleme, die dir bei der Rückkehr vielleicht begegnen.
- **DIE GLOBALE BRILLE:** Dieser Abschnitt entfaltet drei elementare globale Themen (Armut, Klimawandel und Welthandel). Sie stehen stellvertretend für aktuelle globale Problemlagen, die du während deines Freiwilligendienstes kennengelernt hast und die mit deinem Umfeld zu Hause in direkter Verbindung stehen. Das Kapitel deckt grundlegende Ursachen dieser globalen Probleme auf und zeigt Wege, selbst aktiv zu werden.
- **AKTIV WERDEN:** Hier geht es schließlich darum, wie du deine Erfahrungen und dein Wissen in die Tat umsetzen kannst. Es werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, lokal aktiv zu werden und andere für globale Themen zu motivieren.
- **ERLEBNISBERICHTE:** Drei zurückgekehrte Freiwillige erzählen ihre eigene Geschichte – über ihren Auslandseinsatz als Freiwillige/-r in einem Projekt zur Entwicklungszusammenarbeit, den Prozess der Rückkehr und was sie ganz persönlich motiviert, sich lokal für weltweite Gerechtigkeit zu engagieren.
- **WEGWEISER:** Hier finden sich zusätzliche Links, um Wissen über die im Handbuch angesprochenen Themen zu vertiefen. Zudem enthält dieses Kapitel hilfreiche Tipps zum Umgang mit Bildern und Sprache beim eigenen Engagement.

Mit unserem Handbuch möchten wir dich motivieren, dir über die neue Perspektive bewusst zu werden, die du durch deinen Freiwilligendienst im Ausland gewonnen hast und die dir neue Möglichkeiten für entwicklungspolitisches Engagement in Deutschland eröffnet. Daher werden dir immer wieder Fragen begegnen, die dazu einladen, kurz innezuhalten und dir etwas Zeit zur Selbstreflexion zu nehmen. Am Ende des Handbuchs findest du Platz, um deine Ideen und Gedanken zu notieren. Wir hoffen, dass dir dieses Handbuch eine Orientierung bietet und dir bei deinem Engagement und dem aktiven Mitwirken für weltweite Gerechtigkeit weiterhilft.

Wofür auch immer du dich letztendlich entscheidest, vergiss nicht:

„Wenn du denkst, du bist zu klein, um etwas zu verändern, versuche, mit einem Moskito im Zimmer zu schlafen.“

(Anita Roddick)



1 Kontext

„Eine andere Welt ist nicht nur möglich, sie ist schon unterwegs. An einem ruhigen Tag kann ich sie atmen hören.“

(Arundhati Roy)

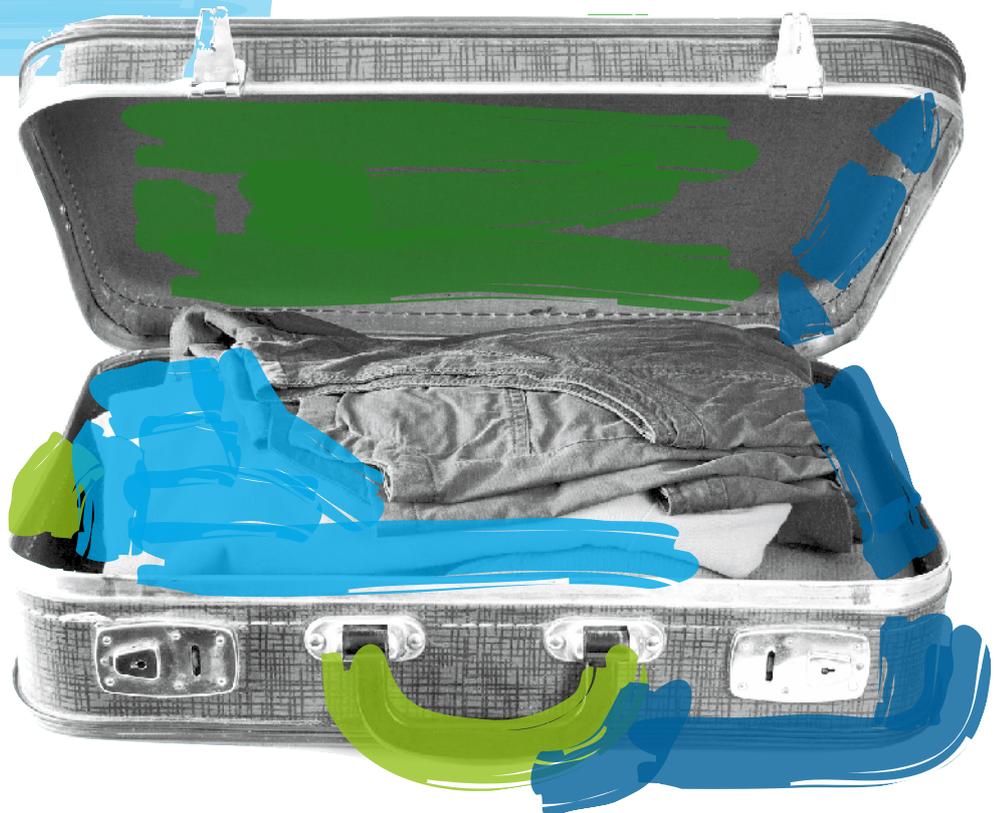
Wie gelingt nach der Rückkehr eine weiche Landung?

Heimzukehren kann aufregend, aber auch anstrengend und herausfordernd sein. Während du versuchst, wieder den Anschluss an deine Familie und Freunde zu finden, droht ein „umgekehrter Kulturschock“. In dieser Phase ist es von großer Bedeutung, durchzuhalten und Menschen zu finden, die dir während dieses schwierigen Übergangs helfen.

„Das Individuum, dessen Sichtweise die ganze Welt umfasst, fühlt sich oft nirgendwo so eingengt und abgeschnitten von seiner Umgebung wie in seinem Heimatland.“

(Emma Goldman)

Wenn du mit einer Entsendeorganisation ins Ausland gegangen bist, ist es ein guter Anfang, auf deren Unterstützung bzw. Angebote zurückzugreifen. Viele Entsendeorganisationen bieten für ihre RückkehrerInnen Seminare zur Auswertung und Nachbesprechung des Auslandseinsatzes an und es ist sinnvoll, diese zu nutzen. In Auswertungsgesprächen mit der Entsendeorganisation geht es vor allem um den Projekteinsatz im Ausland. Eine persönliche Nachbesprechung hingegen geht weiter: Hier wird über die gesamte persönliche Auslandserfahrung und über den Prozess des Wiedereingewöhnens nach der Rückkehr gesprochen. Das Gespräch dient dazu, über die Auslandserfahrung zu reflektieren, mit dem Ziel, wieder ganz in Deutschland anzukommen.



Wann ist der richtige Zeitpunkt für weiteres Engagement nach dem Auslandseinsatz?

Natürlich ist es nicht zwingend, sich gleich nach der Rückkehr zu engagieren; engagiere dich dann, wenn du dich bereit dazu fühlst. Manchmal ist es schon Herausforderung genug, sich zu Hause wieder einzugewöhnen. Es kann ein paar Wochen oder auch einige Jahre dauern, bis du weißt, was dich motiviert und wofür du dich einsetzen willst, und bis sich schlussendlich die Auslandserfahrung in weiterem Engagement niederschlägt.

Viele heimgekehrte Freiwillige möchten sich gern weiter für globale Gerechtigkeit engagieren, finden dafür aber keine Zeit oder wissen nicht, wo sie anfangen sollen. Hier musst du das Rad nicht neu erfinden. Einen Film über ein globales Thema mit Freunden ansehen, eine Diskussionsgruppe zu globalen Themen gründen, sich informieren oder statt des Autos das Rad nehmen oder zu Fuß gehen – solche einfach zu organisierenden Aktionen sind bereits kleine Formen des Engagements, die weitreichende Konsequenzen und zusammengenommen eine größere Wirkung entfalten können. Es besteht auch die Möglichkeit, sich bereits bestehenden Aktionsgruppen oder Netzwerken in deiner Stadt anzuschließen. So kannst du gemeinsam mit anderen motivierten Menschen interessante Aktionen organisieren und dein Engagement für globale Gerechtigkeit in deinen Alltag integrieren.

In Kapitel 3 bis 5 findest du viele weitere Möglichkeiten, wie du dich ganz konkret engagieren kannst.

Wie kann ich aus meinen Erfahrungen lernen?

„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“

(Konfuzius)

Die Zeit im Ausland ist Teil deiner Lebenserfahrung. Alle Erfahrungen, die wir in unserem Leben sammeln, tragen zu einem kontinuierlichen Lernprozess bei, der uns unser gesamtes Leben lang begleitet. Eine bewusste Phase der Reflexion deines Freiwilligendienstes nach der Rückkehr ermöglicht dir ein Innehalten, bevor es mit deinem Leben zu Hause weitergeht. Dabei kannst du dir über den Kulturunterschied zwischen deinem Gastland – dem zunächst Unbekannten und Neuen – und zu Hause – dem „Normalen“ – bewusst werden und darüber, inwieweit sich deine Perspektive auf die beiden Kulturen mit der Zeit verändert hat. Die gesammelten Erfahrungen prägen deine Weltsicht und verändern möglicherweise dein Werteverständnis sowie deine Handlungen. Indem du mit „neuen Augen“ auf die Welt blickst, kannst du Ideen entwickeln und althergebrachte Denkweisen aufbrechen. Erinnerung dich an die Anfangszeit im Gastland: Gerade angekommen, musstest du dich eingewöhnen und eine neue Kultur und eine ungewohnte Lebensweise kennenlernen.

Erinnerst du dich an diese ersten Tage, Wochen und Monate?

WIE HAT ES SICH ANGEFÜHLT, IN EINER NEUEN, UNBEKANNTEN UMGEBUNG UND KULTUR ZU SEIN?

WAS WAR DEINE GESCHICHTE VOR DEM AUSLANDSAUFENTHALT?

WER WARST DU UND WELCHE ROLLEN HAST DU IM LEBEN IN DEINEM HEIMATLAND GESPIELT?

WIE KÖNNTEN SICH DIE AUSLANDSERFAHRUNGEN AUF DEIN WEITERES LEBEN AUSWIRKEN?

WELCHE DINGE SIEHST DU SEIT DEINER RÜCKKEHR NACH DEUTSCHLAND „MIT ANDEREN AUGEN“?

Wenn du verstehst, was sich durch deinen Freiwilligendienst in dir selbst verändert hat, und dir klar ist, was du mit anderen teilen möchtest, dann helfen diese Erkenntnisse dir, andere Menschen, die keine Auslandserfahrung machen konnten, für globale Themen zu interessieren.

Verschiedene Lebensweisen im Ausland kennengelernt und die Erfahrung gemacht zu haben, als „Fremde/-r mittendrin“ zu leben, bietet die Chance, einen neuen Blickwinkel auf unsere eigene Realität zu Hause zu bekommen. Ungerechtigkeit im Ausland zu sehen und zu erleben, kann dabei helfen, auch im eigenen Land sensibler für Ungerechtigkeit zu werden, die man vorher vielleicht nicht wahrgenommen hat. Dabei können dir während des Freiwilligendienstes Lösungsansätze zur Überwindung von Ungerechtigkeit begegnet sein, die sich auch im eigenen Land anwenden lassen. Um aktuelle globale Herausforderungen, wie die Finanzkrise oder den Klimawandel, besser zu verstehen, hilft es, sie im globalen Kontext zu betrachten. Die Finanzkrise hat gezeigt, wie stark die Volkswirtschaften über Ländergrenzen hinweg miteinander verflochten sind und welche Konsequenzen sich daraus für die Finanzstabilität in Europa ergeben. Auch die Auswirkungen des Klimawandels sind nicht mehr „nur“ im globalen Süden spürbar. Der globale Norden sieht sich ebenfalls mit stärkeren Überflutungen und launenhaften Jahreszeiten konfrontiert.

Wie kann ich meine Fähigkeiten einsetzen?

Nicht nur die Erfahrungen, die du während deines Freiwilligendienstes im Ausland gesammelt hast, sondern auch all deine anderen Lebenserfahrungen prägen dich als Individuum. Sie formen deine Persönlichkeit und machen dich zu einem einzigartigen Menschen. Du bringst besondere Fähigkeiten, Talente, Wissen und Perspektiven mit, die nur du besitzt und die du in Veränderungsprozesse einfließen lassen kannst. Es ist nicht einfach, Strukturen zu verändern. Doch mit Ausdauer und dem Wissen um deine persönlichen Fähigkeiten und Talente kannst du etwas bewirken.

WAS KÖNNTEN DEINE FÄHIGKEITEN UND TALENTE SEIN?

WELCHE FÄHIGKEITEN WÜRDEST DU GERN WEITERENTWICKELN (UND WIE KANN DAS GESCHEHEN)?

WAS KANNST DU SOZIALEN INITIATIVEN ODER BEWEGUNGEN ANBIETEN? WELCHE PERSPEKTIVEN KANNST DU BEITRAGEN?

WIE KÖNNTEST DU FÜR SOZIALE VERÄNDERUNG SORGEN, INDEM DU DIE FÄHIGKEITEN UND MITTEL NUTZT, DIE IN DIR UND IN DER GEMEINSCHAFT VORHANDENEN SIND?

Wie mache ich jetzt weiter? Zurück für die Zukunft

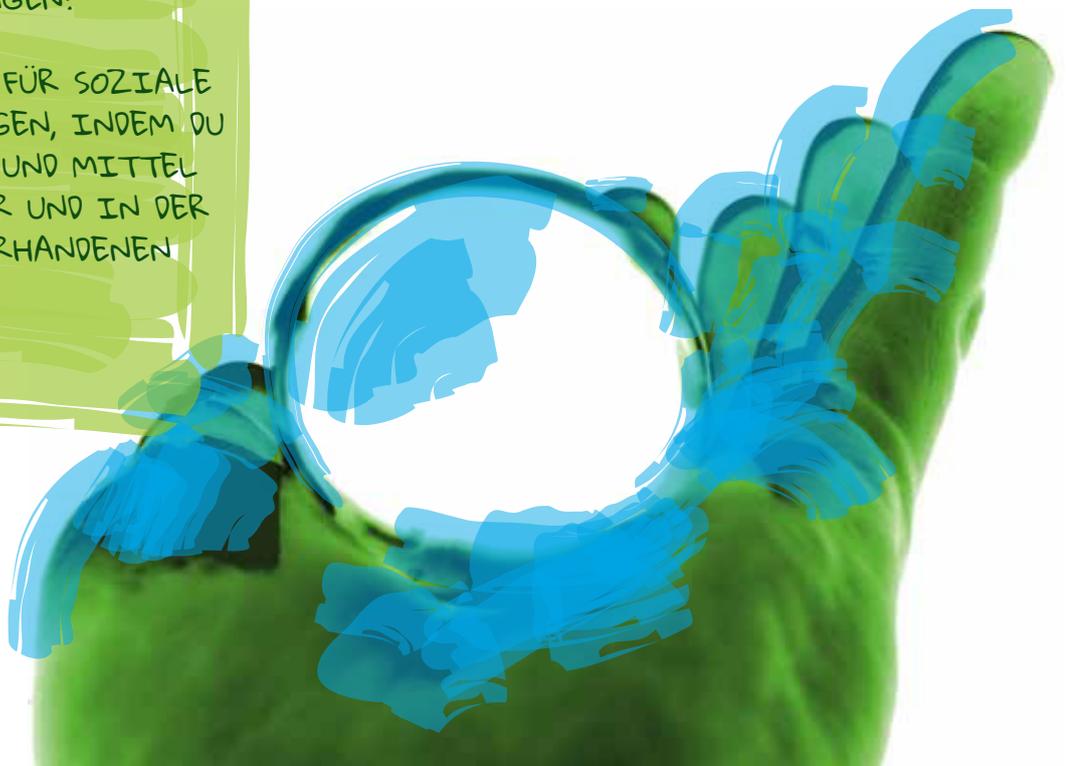
Die folgenden Seiten des Handbuchs sollen dir ein Wegweiser sein, wie du deine Erfahrungen und Fähigkeiten in Engagement verwandeln kannst. Der nächste Abschnitt wird ausgesuchte globale Themen tiefer gehend beleuchten und Brücken zwischen dem globalen Süden und Norden herstellen. Kapitel 3 wird dann Wege aufzeigen, wie du von Deutschland aus weiterhin für entwicklungspolitische Themen aktiv sein kannst.

Zum Weiterlesen:

www.throughthereyes.org.uk

www.handbookforchange.org

www.trapeze.org





2 Die globale Brille

„Wissen ist Macht.“

(Francis Bacon)

Während deines Freiwilligendienstes im Ausland hast du vielleicht auf die eine oder andere Weise Armut und Ungerechtigkeit hautnah erlebt. Es gibt viele Gründe, warum in der Welt eine solche Ungerechtigkeit mit unglaublichem Wohlstand für die einen und großer Armut für die anderen herrscht.

Armut ist ein Phänomen, dessen Ursachen auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu finden sind. Mit dem folgenden Kapitel möchten wir dir einen Einblick in die Thematik geben und die Mechanismen aufdecken, die Menschen in Armut bringen und halten. Wir möchten dir so einen Ansatz anbieten, die verschiedenen Ausprägungen und Ursachen von Armut in ihrem Gesamtzusammenhang zu erkennen. Dieses Kapitel wird sich daher mit den folgenden Fragen beschäftigen:

WAS IST ARMUT?

WO TAUCHT SIE AUF?

WEN BETRIFFT SIE?

Um tiefer in das Thema einzutauchen, werden wir unsere Aufmerksamkeit anschließend auf zwei wichtige Ursachen für Armut richten: die unfairen Welthandelsstrukturen und den Klimawandel. Damit ist das komplexe Ursachengeflecht von Armut natürlich nicht erschöpfend dargestellt. Es werden jedoch zwei Aspekte beleuchtet, die in einem direkten Zusammenhang mit uns im globalen Norden stehen. Möglicherweise kannst du dann auch schon erste Anknüpfungspunkte für dein zukünftiges Engagement in Deutschland erkennen.

Aber zuerst:

Was ist Armut?

Armut ist keine neue Erscheinung. Sie existiert bereits seit Menschen in sozialen Gemeinschaften zusammenleben und Ressourcen und Güter ungleich verteilt sind. Allerdings klaffte die Schere zwischen Arm und Reich selten weiter auseinander als gegenwärtig. Heutzutage verbinden wir Armut vor allem mit den Ländern des globalen Südens. Allerdings finden wir Armut nicht nur dort, sondern auch direkt vor unserer Tür: in unserem eigenen Land. Die folgenden Fragen mögen dazu anregen, weitere Überlegungen zum Thema Armut anzustellen und deine persönlichen Erfahrungen damit zu verbinden:

INWIEFERN HAST DU IN DEINEM GASTLAND ARMUT ERLEBT?

WAS WAREN DIE GRÖSSTEN PROBLEME, MIT DENEN DIE MENSCHEN DORT KONFRONTIERT WAREN?

WIE UNTERSCHIEDET SICH ARMUT IM GLOBALEN SÜDEN VON ARMUT BEI UNS?

Armut definieren

Wenn wir uns gegen Armut engagieren wollen, dann ist es hilfreich die unterschiedlichen Begriffe von Armut, die andere verwenden zu kennen und deuten zu können. Es existiert keine allgemeingültige Definition von Armut. Um ein klareres Bild von Armut zu erhalten, werden wir zunächst unterschiedliche Messmethoden und Indikatoren erläutern, mit denen Armut erfasst wird. Jede Messmethode sagt dabei auch immer etwas über die Sichtweise der „Messenden“ aus. Es liegt nahe, Armut zuerst anhand des Einkommens eines Haushaltes – also monetär – zu messen. Die Weltbank unterscheidet dabei zwischen zwei Hauptkategorien von Armut:

Absolute Armut bezeichnet eine Situation, in der die Existenz des Menschen unmittelbar bedroht ist. In Zahlen ausgedrückt heißt das, dass ein Haushalt mit 2 US-Dollar lokaler Kaufkraft pro Tag auskommen muss.



Extremer Armut sind Menschen ausgesetzt, wenn sie ihr Leben mit nur 1,25 US-Dollar oder weniger am Tag bestreiten müssen. Der Betrag von 1,25 US-Dollar ist das absolute Existenzminimum – eine sogenannte internationale Armutsgrenze. Mit diesem Geld müssen die existenziellen Lebensgrundlagen – Nahrung, Unterkunft und Wasser – bezahlt werden. 2008 lebten laut Angaben der Weltbank 2,5 Milliarden Menschen, etwa 45 % der Weltbevölkerung, von weniger als 2 US-Dollar am Tag.

Relative Armut ist die zweite Kategorie. Armut wird hier in Relation zum Wohlstand einer bestimmten Gesellschaft definiert. Die Armutsgrenze eines Landes ist durch einen festgesetzten Prozentsatz vom durchschnittlichen mittleren Einkommen bestimmt. Wenn eine Person ein Einkommen unterhalb der Armutsgrenze hat – in Deutschland (ebenso wie in Europa) sind das weniger als 60 % der durchschnittlichen mittleren Einkommensrate –, dann gilt diese Person als relativ arm im Vergleich zu ihren Mitbürgern und Mitbürgerinnen. Sie hat weniger finanzielle Ressourcen zur Verfügung und damit einen erschwerten Zugang zu kulturellen und sozialen Veranstaltungen, Freizeitaktivitäten, angemessener Gesundheitsfürsorge und Bildung.

Armut mit Hilfe des Einkommens und somit in monetären Kategorien zu messen, hat den Vorteil, dass es Haushalte miteinander vergleichbar macht und eine Aussage über den Wohlstand verschiedener Staaten getroffen werden kann.

Dennoch sollten diese Zahlen mit Vorsicht genossen werden. Sie blenden wichtige Informationen aus, weil sie weder etwas über die Lebensumstände der Menschen noch über mögliche Gründe von Armut aussagen. Der Fokus liegt auf den finanziellen Mitteln, die ein Haushalt am Tag zur Verfügung hat, und beleuchtet demnach nur eine Seite. Du hast vielleicht Menschen im Ausland getroffen, die materiell schlechter gestellt waren als du und nicht genug Geld hatten, um beispielsweise ins Kino zu gehen oder auswärts zu essen. Sie galten offiziell als arm und waren doch emotional, sozial und kulturell alles andere als arm. Das zeigt, dass monetäre Messungen nur einen Teilbereich der Realität abbilden und einige Aspekte ausblenden.

Wenn wir Armut als ein soziales Phänomen verstehen, dann erkennen wir, dass sie nicht nur ein individueller, wirtschaftlicher Umstand ist. Vielmehr ist Armut multidimensional und wird durch soziale und politische Strukturen bedingt und aufrechterhalten. Laut dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) „bedeutet Armut, dass grundlegende Möglichkeiten und Entscheidungsfreiheiten für eine menschliche Entwicklung versagt bleiben“. Diese Einschränkungen können sich für die einzelne Person viel bedeutsamer anfühlen als die Einkommensarmut. Darüber hinaus erlaubt uns dieser Blickwinkel auch, etwas über die Ursachen von Armut zu erfahren. Daher möchten wir im Folgenden noch weitere Ansätze vorstellen, die zusätzlich zu monetären Indikatoren weitere Dimensionen einbeziehen.

Erwerbsarmut – ein Teufelskreis

Häufig wird Armut mit Erwerbslosigkeit verbunden. Es gibt jedoch viele Menschen, die einen Arbeitsplatz haben, aber trotzdem unterhalb der Armutsgrenze leben, weil ihr Einkommen für ihren Lebensunterhalt nicht ausreicht. Einer von fünf Arbeitenden lebt in extremer Armut mit weniger als 1,25 US-Dollar Einkommen pro Tag. Diese 700 Millionen Menschen werden die „working poor“ (arbeitende Arme) genannt. Diese Situation endet oft in einem Teufelskreis. Du hast in deinem Gastland vielleicht Kinder oder junge Erwachsene getroffen, die in eine arme Familie hineingeboren wurden. Bereits als Kinder waren sie gezwungen, zum Haushaltseinkommen beizutragen, weil ihre Eltern den Lebensunterhalt alleine nicht bestreiten konnten. Ohne abgeschlossene Schulausbildung haben diese Kinder später auf dem Arbeitsmarkt geringere Chancen und sind im sogenannten Teufelskreis der Armut gefangen.

HAST DU IN DEINEM GASTLAND MENSCHEN ALS „WORKING POOR“ ERLEBT?

WIE SIEHT ES IN DEUTSCHLAND AUS?
WER IST BEI UNS BETROFFEN?

Das Gesicht der Armut ist jung und weiblich

Wie du auf der Landkarte unten sehen kannst, tritt absolute Armut vor allem in den Ländern des Südens auf. Auf der Nordhalbkugel existiert eher relative Armut – absolute Armut ist hier die Ausnahme, während in einigen Regionen des Südens absolute Armut eher die Norm darstellt. In Indien leben 40 % der Bevölkerung in extremer Armut und in Afrika südlich der Sahara ist durchschnittlich jeder Zweite von extremer Armut betroffen.

Armut hat viele Gesichter. Aber wenn wir der Armut ein konkretes Gesicht geben wollen, ist es sicher das einer jungen Frau. Frauen und Kinder sind besonders häufig von Armut betroffen – und das nicht nur in den sogenannten Entwicklungsländern, sondern auch bei uns. 70 % der ärmsten Milliarde Menschen sind weiblich. Diskriminierung von Frauen ist noch immer ein großes Problem, sowohl im gesellschaftlichen Leben als auch in der Wirtschaft. Mädchen wird der Schulbesuch oft zugunsten der männlichen Familienmitglieder verwehrt. Frauen werden für gleiche Arbeit geringer entlohnt. Sie arbeiten häufig im informellen Sektor in unregelmäßigen Arbeitsverhältnissen, wo sie unter menschenunwürdigen Bedingungen und Ausbeutung schutzlos ausgeliefert sind. In vielen Ländern haben Frauen keine Eigentumsrechte und gelten daher für Banken als nicht kreditwürdig. Frauen und Mädchen leiden häufiger unter Mangelernährung und schlechter Gesundheitsversorgung.

Diese Geschlechterungleichheit ist nicht nur in den Ländern des Südens ein Problem. Auch in europäischen Ländern werden Frauen gegenüber Männern noch immer strukturell benachteiligt: Armut und ungleicher Zugang zu Ressourcen sind große Hürden, die Frauen daran hindern, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dies äußert sich beispielsweise in der Gehaltskluft zwischen Männern und Frauen, der weiblichen Überrepräsentation im informellen Sektor und in der vorwiegend männlichen Besetzung von Führungspositionen in Wirtschaft und Politik.

All diese Aspekte sind Puzzleteile eines größeren Gesamtbildes, das wir in diesem Handbuch jedoch nicht vollständig betrachten können. Auf zwei wirkungsstarke Ursachen von Armut wollen wir aber näher eingehen:

Zum einen beleuchten wir die Welthandelsstrukturen, die dazu beigetragen haben, Machtverhältnisse nicht nur zu fixieren, sondern die weltweit ungleiche Verteilung sogar noch zu verstärken. Zum anderen richten wir den Blick auf das sich langsam verändernde Klima. Aufgrund klimatischer Extreme wie Dürren, Überschwemmungen und Umweltkatastrophen müssen sich Teile der Erdbevölkerung – vor allem die Ärmsten – in einer immer unberechenbareren Umwelt zurechtfinden.

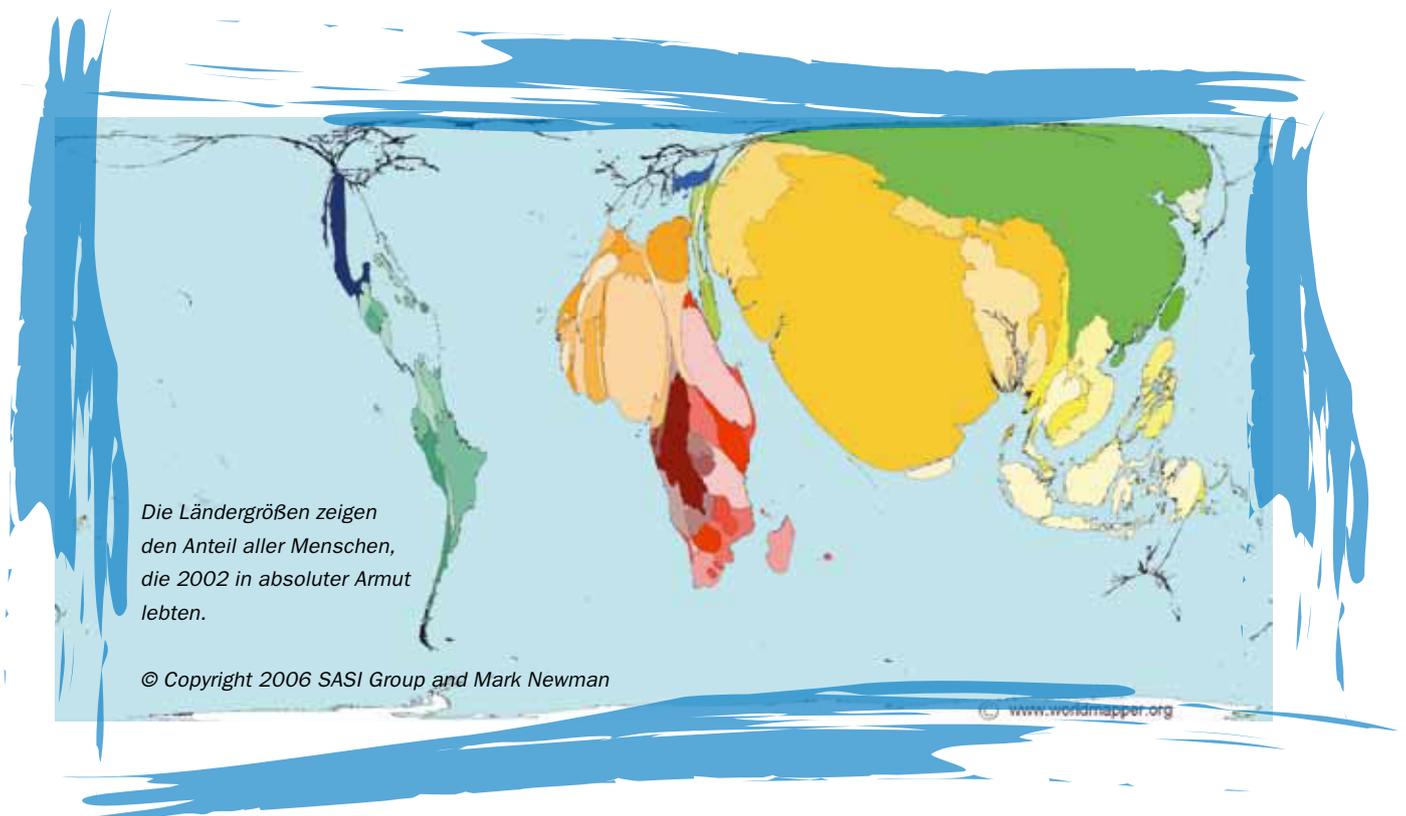
Zum Weiterlesen:

www.undp.org

www.worldbank.org

www.globalpovertyproject.com

www.armut.de



Bittersüßer Welthandel

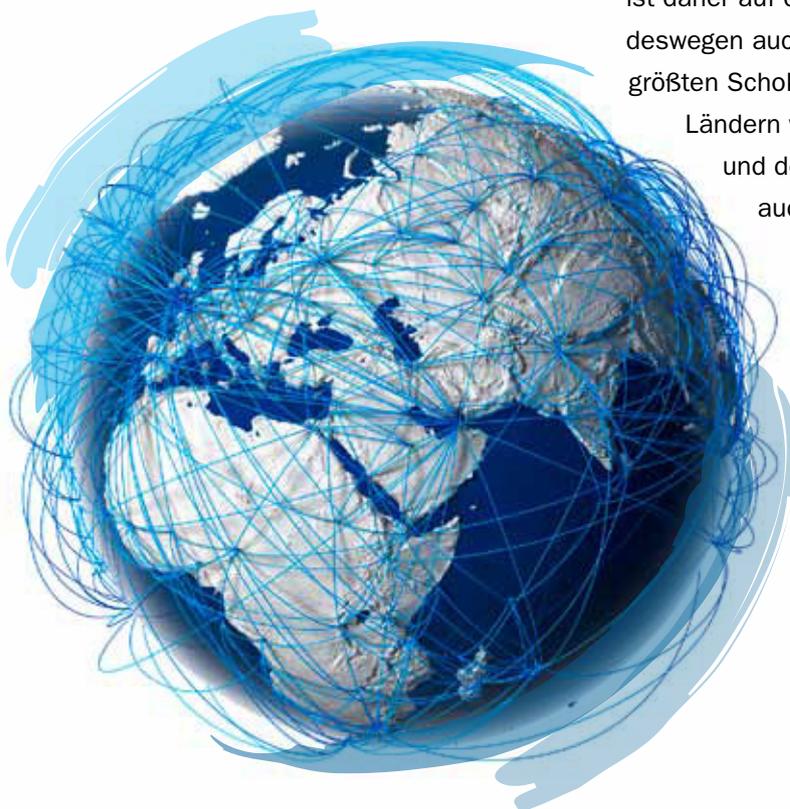
Was?

Die Gründe für Armut sind zahlreich und vielfältig, aber auf globaler Ebene gehören unfaire Handelsbedingungen zwischen Nord und Süd zu den wohl bedeutendsten Ursachen von Armut.

Schneller denn je kreisen im Zuge der Globalisierung Waren wie Nahrungsmittel, Textilien, Autos und Computer um die Welt und doch sind die Bedingungen, unter denen Länder des Nordens und des Südens am globalen Welthandel teilnehmen, ungleich. Die folgenden Zahlen verdeutlichen die enorme Entwicklung des Handels während der letzten Dekaden: 1960 wurden Produkte im Wert von 130 Milliarden US-Dollar auf dem Weltmarkt gehandelt. Der Warenwert ist seitdem buchstäblich explodiert: 2010 waren es bereits 15.000 Milliarden US-Dollar! Die Nationalökonomien sind vernetzt wie noch nie zuvor. Mit den Konsequenzen dieser Verflechtungen werden wir uns nun am Beispiel eines globalen Produktes exemplarisch beschäftigen – dem Kakao. Im 19.

Jahrhundert wurde Kakao zu einem Massenprodukt und um die Nachfrage zu decken, wurde die Produktion seitdem stets erhöht; allein zwischen 1980 und 2010 hat sie sich mehr als verdoppelt und in der gleichen Zeit hat sich der Marktpreis fast halbiert. Denn infolge der Produktionssteigerung sanken die Kakaopreise und die Produzentinnen und Produzenten bekamen immer weniger Geld für ihre Ernte.

Nun stellt sich die Frage: Weshalb verkaufen die ErzeugerInnen die Kakaobohnen überhaupt noch, anstatt sie direkt zu Schokolade zu verarbeiten und diese gewinnbringend zu veräußern? Die Antwort liegt zu einem guten Teil in den Zollbestimmungen begründet. Ein Produzent, der seinen Kakao in die EU exportieren möchte, muss weniger als 5 % Zollgebühren bezahlen, da der Kakao in Form der Kakaobohne noch als Rohstoff eingeführt wird. Möchte er jedoch Schokolade, ein weiterverarbeitetes Produkt, in die EU einführen, muss er teils mehr als 20 % Zollgebühren entrichten. In Afrika produzierte Schokolade ist daher auf dem Weltmarkt sehr teuer. Es ist deswegen auch nicht überraschend, dass die größten Schokoladenproduzenten in westlichen Ländern wie den Niederlanden, Deutschland und den USA angesiedelt sind. Dort sind auch die größten Absatzmärkte.



Die Kooperative Kuapa Kokoo

Bei dieser Debatte ist es wichtig, Stimmen der Menschen aus dem globalen Süden zu hören. Denn sie sind einerseits am stärksten betroffen, haben aber andererseits auch eigene Strategien und Ideen entwickelt, wie sich die Konsequenzen globaler Schief lagen bewältigen lassen. Daher stellen wir hier das Beispiel der Kooperative Kuapa Kokoo vor. Kuapa Kokoo ist eine Kooperative von Kakaobauern und -bäuerinnen in Ghana. 1993 haben sie sich zusammengeschlossen, um gemeinsam einen Weg aus der Armut zu finden und für sich und ihre Familien eine bessere Zukunft aufzubauen. Die Kooperative arbeitet daran, die soziale, ökonomische und ökologische Situation ihrer Mitglieder zu verbessern. Kuapa Kokoo heißt übersetzt „guter Kakaoanbau“. 1.300 Dörfer haben sich der Kooperative bereits angeschlossen.

Das Beispiel von Kuapa Kokoo verdeutlicht die Strategie, Arbeitskraft zu vereinen und die Kakaobohnen gemeinsam zu vermarkten. Durch die regionale Selbstverwaltung sind sie in der Lage, ihr Marktpotenzial zu stärken und für ihre eigenen Rechte zu kämpfen – einen existenzsichernden Lohn, Bildung für ihre Kinder und berufliche Weiterbildung für sich selbst. Auch Frauen wie Fatima Ali bekommen die Chance, sich der Kooperative Kuapa Kokoo anzuschließen. Fatima Ali ist die stolze Besitzerin einer mehr als zwei Hektar großen Kakaofarm und gewählte Protokollführerin der Kooperative.

Sie sagt: „[Mein Vater] hat mir erzählt, dass Kuapa eine Kooperative sei und dass die Mitglieder ein Mitspracherecht dabei haben, wie die Dinge laufen. Ich muss sagen, dass ich mich ermutigt gefühlt habe, mitzumachen [...] Der Gedanke, dass die Bauern mitbestimmen können, wie ein Unternehmen geführt wird, hat mich richtig angestachelt!

Die Kakaobauern in Ghana sind nur ein kleines Rad im weltweiten Handel mit Kakao. Jedoch sind unfaire Handelsbedingungen einer der Hauptgründe für ihre teils problematische materielle Lage, genauso wie unfaire Handelsbedingungen auf globaler Ebene ein Haupthindernis für die wirtschaftliche Entwicklung im globalen Süden darstellen. Die Kooperative Kuapa Kokoo geht hier einen anderen Weg. Sie hat sich einer Fair-Trade-Initiative angeschlossen.



Gutes Beispiel: Fair Trade

Fair Trade ist ein alternatives Handelssystem, das auf den Prinzipien Respekt und Partnerschaft zwischen HändlerInnen, ProduzentInnen und VerbraucherInnen beruht. So erhalten alle Kleinbäuerinnen und -bauern von Kuapa einen garantierten Preis für ihren Kakao, der immer über dem durchschnittlichen Weltmarktpreis liegt. Auch wenn die Preise für Kakao am Weltmarkt sinken, können die Kleinbäuerinnen und -bauern ein gesichertes Leben führen.

Fatima Ali sagt: „*Ich konnte mein einziges Kind an einer Privatschule anmelden, weil ich jetzt finanziell unabhängig bin [...] Ich habe meinem Vater auch dabei geholfen, unser Haus fertigzustellen. Wir leben jetzt in einem Blockhaus!*“

einem Schokoladenunternehmen, das in Europa verkauft. Auf diese Weise kann die Kooperative auch vom Schokoladenverkauf profitieren und ist nicht nur von der Kakaoproduktion abhängig. Die fairen Löhne und guten Arbeitsstandards bedeuten natürlich auch, dass Fair-Trade-Schokolade mit Kakao von Kuapa Kokoo ein bisschen teurer ist als konventionell hergestellte Schokolade, aber viele Kunden sind bereit, einen fairen Preis für faire Schokolade zu bezahlen. Dieses Beispiel zeigt, dass Möglichkeiten zur Veränderung bestehen und die Menschen bereit sind, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Zum Weiterlesen:

www.kuapakokoo.com

www.transfair.org

Außerdem erhält die Kooperative eine Fair-Trade-Prämie, die sie für gemeinschaftliche Aufgaben verwenden kann, zum Beispiel für Schulen, Gesundheitsversorgung, neue landwirtschaftliche Maschinen oder Weiterbildung ihrer Mitglieder. Langfristige Lieferbeziehungen mit den Fair-Trade-Handelsorganisationen geben den Kleinproduzentinnen und -produzenten Planungssicherheit für die Zukunft. Faire Löhne und menschenwürdige Arbeitsbedingungen werden von der Fair-Trade-Prüforganisation FLO Cert regelmäßig kontrolliert. Und Kuapa Kokoo ist sogar ein Hauptaktionär bei

Warum?

Unfaire Zollgebühren

Kakao ist nur eines von vielen Beispielen für unfaire Handelsbestimmungen. Ähnliche Mechanismen wirken für zahlreiche andere Agrarprodukte, wie tropische Früchte, Gemüse und Öl, und auch für viele Rohstoffe, die wir zur Produktion von Waren nutzen. Und nicht nur die EU, sondern auch die meisten anderen industriellen Länder folgen dieser Politik über Zollgebühren.

Quoten

Neben den Zollgebühren gibt es viele andere Hemmnisse, denen sich die Produzentinnen und Produzenten in den Ländern des globalen Südens beim Export in Industrieländer ausgesetzt sehen. Beispielsweise gibt es für die Einfuhr vieler Produkte (zum Beispiel Bananen) eine feste Quote, die vorschreibt, welche Menge ein Land einführen darf (zum Beispiel in die EU).

Herkunftsregelungen

Ein weiteres Hindernis stellen Herkunftsregelungen dar. Produzentinnen und Produzenten aus einem sogenannten Entwicklungsland müssen für bestimmte Produkte nachweisen, dass teilweise bis zu 50 % der Bestandteile des Endprodukts aus dem eigenen Land stammen. Dies ist vor allem bei komplexen Produkten mit Dutzenden oder Hunderten verschiedener Einzelteile durch die Produzentinnen und Produzenten kaum zu leisten.

Liberalisierung

Im Zuge der Außenhandelspolitik wird immer wieder von einer angestrebten Liberalisierung (Öffnung) des Handels zwischen Staaten gesprochen. Möglichst geringe Handelsschranken für alle seien das Ziel. Die praktische Auslegung dieser Doktrin erfolgte allerdings bislang häufig einseitig: Die Industrieländer erlauben zwar zu geringen Zöllen



die
Einfuhr
von billigen

Rohstoffen aus
dem Süden. Gleichzeitig

schützen sie weiterhin durch hohe Zölle ihre Industrieproduktion vor Konkurrenzprodukten aus dem globalen Süden. Umgekehrt fordern die EU-Staaten und andere industrialisierte Länder den freien Zugang zu den Märkten der sogenannten Entwicklungsländer, ohne für ihre eigenen Exportprodukte hohe Zölle zahlen zu müssen. Liberalisierung des Handels ist, in diesem Sinne praktiziert, eine Einbahnstraße von Nord nach Süd. Dies verschafft Produzentinnen und Produzenten in Ländern des Nordens einen Wettbewerbsvorteil, diejenigen in den Ländern des Südens haben das Nachsehen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass der Großteil der weltweiten Schokoladenproduktion in den Händen von nur vier multinationalen Unternehmen liegt, die ihren Sitz im globalen Norden haben: Nestle, Kraft, Ferrero und Hershey's.

Hohe Subventionen

Ein weiterer Problemkreis erschließt sich in Form der Subventionspolitik. Für landwirtschaftliche Produkte aus der industrialisierten Welt wie etwa Mais und Milch zahlen die Industriestaaten hohe Subventionen an ihre eigenen Bäuerinnen und Bauern: Jedes Jahr sind es mehr als 300 Milliarden US-Dollar. Zum Vergleich: Die Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit betragen jährlich

derzeit lediglich 160 Milliarden US-Dollar. Auf diese Weise können die industrialisierten Länder Agrarprodukte billig auf dem Weltmarkt anbieten und diese Dumpingerzeugnisse gelangen auch in den globalen Süden. Dies stellt für dortige Produzentinnen und Produzenten teils eine existenzielle Bedrohung dar. Denn trotz geringer Einkommen können sie nicht mit den staatlich subventionierten Produkten aus dem globalen Norden mithalten. Sie verlieren ihren Lebensunterhalt, die regionale Produktion schrumpft und das Land wird immer stärker von Produktimporten aus den Industrieländern und so auch von den weltweiten Marktpreisen für Lebensmittel abhängig. Unter diesen unfairen Handelsbedingungen sind die Produzentinnen und Produzenten im globalen Süden dazu gezwungen, ihre Produktion auf sogenannte „Cashcrops“ zu konzentrieren, die die Industrieländer nachfragen, wie etwa Kakao, Kaffee, Zucker oder Soja. Und sie müssen diese auf dem Weltmarkt verkaufen, der von den multinationalen Unternehmen dominiert wird.

Sinkende Preise für diese Erzeugnisse zwingen sie in vielen Bereichen zur Billigproduktion, was wiederum unfaire Löhne und unmenschliche Arbeitsbedingungen für die ArbeiterInnen in den Ländern des Südens zur Folge hat.

Wer ist verantwortlich?

Darauf gibt es keine einfache Antwort. Jedoch lässt sich festhalten: Unfaire Handelsbedingungen gibt es nicht zufällig, sondern sie werden von PolitikerInnen sowie einflussreichen Lobbygruppen geschaffen und von vielen Konsumenten mitgetragen und aufrechterhalten.



Staatliche Akteure als Akteure im Welthandel

Handelsbestimmungen werden in internationalen Gremien gefasst. Maßgeblich geschieht dies in der Welthandelsorganisation (WTO). Auf globaler Ebene bestimmen die nationalen Regierungsvertreter die Handelsbedingungen innerhalb der Welthandelsorganisation. Neben der WTO gibt es auch viele multi- und bilaterale Handelsabkommen zwischen den Ländern des Nordens und denen des Südens, wie etwa Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPAs) zwischen der EU und sogenannten Entwicklungsländern. Handelsbedingungen sind dabei oft das Ergebnis ungleicher Machtverhältnisse, denn die Industrieländer können dank überlegener wirtschaftlicher und militärischer Macht internationale Regeln festsetzen. Innerhalb der WTO und bei anderen Abkommen haben die Länder des globalen Südens wenig Einfluss und so können sich unfaire Handelsbedingungen fortschreiben und sogar verstärken.

Multinationale Unternehmen als Akteure im Welthandel

Neben der besagten Machtasymmetrie bei Handelsabkommen spielen multinationale Unternehmen im Gefüge des internationalen Handels eine einflussreiche Rolle, weil sie eine große Marktmacht haben und die Arbeitsbedingungen in den Ländern des globalen Südens maßgeblich mitbestimmen. Dies basiert auf zwei Faktoren: Multinationale Unternehmen sind oft ressourcenstark und haben durch Lobbyarbeit großen Einfluss im politischen Entscheidungsprozess. Durch gefilterte Informationen, die negative Folgen und Entwicklungen außen vor lassen, können multinationale Unternehmen PolitikerInnen dazu bringen, Entscheidungen zu ihren Gunsten zu fällen. Der zweite Faktor ist: Multinationale Unternehmen üben großen Einfluss auf Handel und Arbeitsbedingungen von Produzentinnen und

Produzenten aus, weil sie die **Kontrolle über die gesamte Versorgungs- und Zuliefererkette** haben. Sie besitzen große Farmen, stellen Arbeitskräfte ein und kontrollieren die Ernte, die direkt zu den Produktionshallen des Unternehmens gebracht und an Supermärkte und den restlichen Einzelhandel in der industrialisierten Welt verkauft wird. In diesem System gibt es keine unabhängigen Produzentinnen und Produzenten und keine unabhängigen MittlerInnen. In diesem System sind ein Großteil der Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern abhängige Arbeitende ohne eigenes Land, eigene Ernte und Entscheidungsmacht über den Verkauf der Erzeugnisse. Im Kampf um ihre Rechte stehen sie einem ungleich mächtigeren Gegner gegenüber: großen Unternehmen, die drohen, ihre Produktion komplett in ein anderes Land auszulagern, wenn es zu „Schwierigkeiten“ kommt. Daher haben die LohnarbeiterInnen oft nur die traurige Wahl zwischen schlechten Arbeitsbedingungen oder eben gar keiner Arbeit.

Zum Weiterlesen:

Hütz-Adams, Friedel: Vom Kakaobaum bis zum Konsumenten. Die Wertschöpfungskette von Schokolade, 2012

Immel, Karl-Albrecht: Tatort Eine Welt. Was hat mein Handy mit dem Kongo zu tun?, 2007

Voice Network: Cacao barometer, 2012

Klimawandel – It's getting hot in here

Was?

Die globale Erwärmung ist ein Thema, das länderübergreifend alle Menschen betrifft. Die wissenschaftliche Forschung prognostiziert, dass die globale Erwärmung das Klima noch zu unseren Lebzeiten stark verändern wird. Die Frage ist nur, wie stark wir die Folgen zu spüren bekommen werden.

Der Klimawandel gehört zu den größten Bedrohungen im Kampf gegen die Armut. Wir stehen gerade erst am Anfang, diese Realität und vor allem die Auswirkungen des Klimawandels auf die menschliche Entwicklung zu begreifen. Die Heimat und die Existenz von Millionen von Menschen wurden bereits durch Fluten, Dürren und Wetterkatastrophen zerstört. Stürme und starke Regenfälle mindern oder vernichten ganze Ernten und hinterlassen hungernde Familien. Sie sind gezwungen, ihr Zuhause zu verlassen oder ihre Kinder in die Ferne zu schicken, in der Hoffnung auf ein besseres Leben andernorts.

Warum?

Klimawandel –

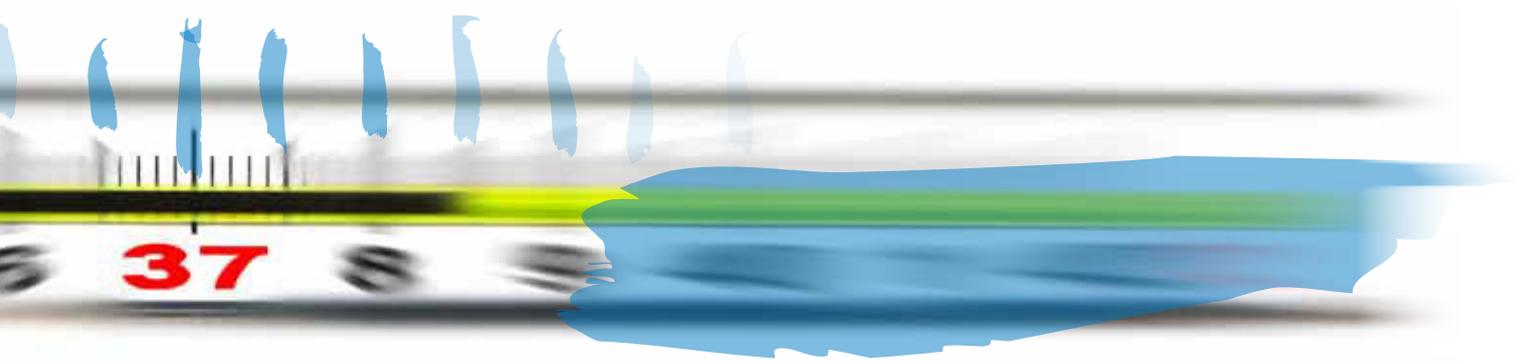
ein menschengemachtes Phänomen

Während der letzten Jahrzehnte haben die Industrieländer einen Großteil der vorhandenen fossilen Brennstoffe (Kohle, Erdgas oder Öl) verbraucht, um ihre Industrie anzuheizen. Diese Strategie verfolgen sie noch immer. Der Wohlstand des Nordens wurde buchstäblich durch die Nutzung fossiler Brennstoffe angefeuert.

Exkurs: Treibhauseffekt – was ist das?

Der Treibhauseffekt ist ein natürlicher Vorgang. Die Erdatmosphäre verhindert, dass alle Wärme, die von der Sonne zur Erde gesendet wird, wieder ins All verschwindet. Kohlendioxid spielt hierbei als Wärmespeicher eine wichtige Rolle. Diesem „natürlichen“ Treibhauseffekt verdanken wir unser mildes Klima auf der Erde mit einer Durchschnittstemperatur von 15 °C. Seit der Industrialisierung jedoch nimmt die Konzentration von Kohlendioxid, das (neben Methan und Stickstoffdioxid) als Nebenprodukt bei Verbrennungsprozessen von fossilen Brennstoffen entsteht, in der Atmosphäre stark zu. Kohlendioxid ist für etwa 60 % des „anthropogenen“ (menschgemachten) Treibhauseffekts verantwortlich. Dadurch werden die beschleunigte globale Erwärmung und schlussendlich der Klimawandel hervorgerufen.

Die Erdtemperatur hat sich in den letzten hundert Jahren bereits um 0,7 °C erhöht. Expertinnen und Experten sind sich einig, dass bei einer Erhöhung der Erdtemperatur um mehr als 2 °C unkalkulierbare Folgen drohen.



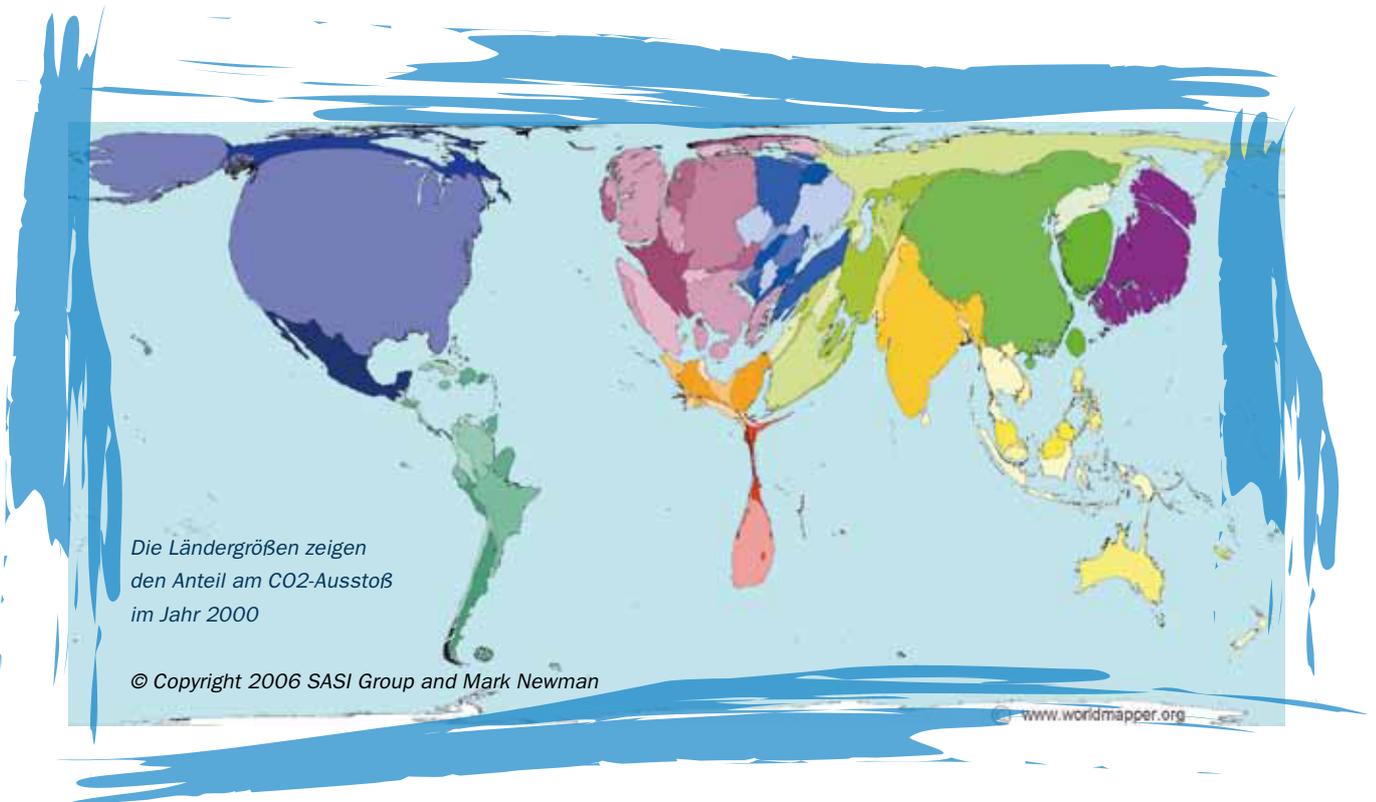
Die Konsequenzen der globalen Erwärmung sind bereits auf dem ganzen Planeten spürbar. Das Polareis und die Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt. Die Folgen der steigenden Temperaturen sind einerseits schwere Regenfälle, Stürme und Fluten, andererseits Versteppung und Dürren. Diese extremen Wetterbedingungen führen zu sinkenden Ernteerträgen und haben somit Auswirkungen auf die Nahrungssicherheit von Millionen von Menschen. Zudem wird der Zugang zu sauberem, frischem Wasser erschwert, wodurch sich Krankheiten wie Durchfall und Magenerkrankungen leichter verbreiten können. Auch die Ausbreitung von Malaria wird verstärkt.

Hören wir dazu noch einmal eine Stimme von **Kuapa Kokoo**. Fatima Ali, die Kakaobäuerin aus Ghana, sagt:

„Dank Kuapa Kokoo hat meine Gemeinschaft Alikrom ein Bohrloch und wir haben nun seit sieben Jahren sauberes Trinkwasser. Bevor wir diese Möglichkeit hatten, mussten wir kilometerweit laufen, um Wasser aus einem Bach zu holen. Ich erinnere mich daran, dass ich einmal krank wurde und ins Krankenhaus kam; mein Vater wurde darüber informiert, dass ich Typhus habe. Diese Krankheit wird durch verschmutztes Wasser verursacht. Seit wir das Bohrloch haben, hatte niemand aus meiner Familie diese Krankheit.“

GIBT ES LOKALE STRATEGIEN ZUM UMGANG MIT KLIMATISCHEN VERÄNDERUNGEN?

Auch wenn die Themen globale Erwärmung und Klimawandel häufig öffentlich diskutiert werden, ist es noch immer ein langer Weg, EntscheidungsträgerInnen in Politik und Wirtschaft davon zu überzeugen, ihre Strategien zu ändern, über Alternativen nachzudenken und bei Entscheidungen Nachhaltigkeit an die oberste Stelle zu setzen.



Wer?

„Die CO₂-Bilanz der ärmsten Milliarde Menschen der Welt beträgt etwa 3 Prozent der gesamten CO₂-Bilanz der Welt.“

(HDR, 2008, S. 43)

Heute befinden wir uns inmitten der obengenannten Veränderungen. Wir als BürgerInnen der nördlichen Länder erleben den Klimawandel vielleicht durch warme Winter ohne Schnee und einige heiße Sommer. Aber vor allem erfahren wir durch die Medien von extremen Wetterereignissen, wenn über Überschwemmungen in Südostasien, Dürren im Afrika südlich der Sahara oder zerstörerischen Stürmen in der Karibik berichtet wird. Von den Folgen der globalen Erwärmung sind vor allem die Menschen in den Ländern des Südens betroffen, auch wenn diese kaum zu den Ursachen der globalen Erwärmung beigetragen haben.

Gemäß UNDP sind die Länder des Südens aus drei Gründen in einer besonders verletzlichen Position: wegen ihrer Geografie, ihrer stärkeren Abhängigkeit von der Landwirtschaft und des fehlenden Zugangs zu Ressourcen. Deshalb sind sie kaum in der Lage, sich auf den Klimawandel adäquat einzustellen. Sollte die durchschnittliche Temperatur der Erde im nächsten Jahrhundert um etwa drei oder vier Grad zunehmen, würden laut UNDP 330 Millionen Menschen ihre Heimat aufgrund von Überschwemmungen, Dürren, Nahrungsmittelknappheit oder einfach deswegen verlassen müssen, weil ihre Heimat im Wasser oder Sand versinkt. Allein in Bangladesch wären 70 Millionen Menschen betroffen. Auch EinwohnerInnen kleiner Inseln im Pazifik wie Tuvalu, Kiribati oder der Salomonen wären gezwungen auszuwandern – in einigen Inselstaaten ist dies bereits heute Realität.

Während die Auswirkungen des Klimawandels in den Ländern des Südens am stärksten zu spüren sind, können wir seine Folgen mittlerweile auch bei uns im globalen Norden beobachten: Plötzliche Überschwemmungen, starker Frost oder Weinanbau in einst zu kühlen Regionen Europas sind erste Anzeichen. Dennoch bestreiten immer noch einige Menschen im globalen Norden den Klimawandel bzw. ihre Verantwortung.

Wer ist für den Klimawandel verantwortlich? Was muss sich ändern?

Die Frage nach der Verantwortung erfordert einen Blick auf die Machtverhältnisse: Wer trifft Entscheidungen und wer kann Veränderungen einleiten? Wieder muss die Rolle und Verantwortung von privatwirtschaftlichen Unternehmen reflektiert werden: Wer zieht einen Gewinn aus den Industrieverfahren, die der Umwelt schaden? Und welche Rolle spielen wir als Konsumentinnen und Konsumenten bzw. als BürgerInnen unserer Länder dabei?

Zum Weiterlesen:

- www.klimawandel-bekaempfen.de
- www.bmu.de/klimaschutz
- www.umweltbundesamt.de
- www.bpb.de

Was tun?

Die heutige Welt steht vor großen Herausforderungen. Wir haben zwei Hauptursachen von Armut und deren Folgen betrachtet: den Klimawandel und das unfaire Handelssystem. Was können wir also tun? Was wurde bereits unternommen? Strategien im Kampf gegen die Armut, den Klimawandel oder ein unfaires Handelssystem gibt es bereits und sie tauchen auf unterschiedlichen Ebenen auf.

Auf lokaler Ebene

Auf lokaler Ebene bilden Produzentinnen und Produzenten in den Ländern des Südens Kooperativen, um ihre Arbeitskraft zu verbinden und so mehr Marktkraft aufzubauen, wie es etwa Kuapa Kokoo in Ghana tut. In Kooperation mit Fair-Trade-Akteuren sind sie in der Lage, ihr Leben nachhaltig zu verändern. Wenn wir uns mit Klimawandel und unfairer Welthandel beschäftigen, ergeben sich daraus weitere Querverbindungen zu Themen wie Krise der Finanzmärkte, „land grabbing“ (Landraub), Energiekrise oder Verknappung der Wasserressourcen, die dazu in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen. In Ländern



des Südens gibt es zahlreiche **Initiativen und Projekte**, oft durch die örtliche Bevölkerung initiiert, die sich mit der Lösung eben dieser Probleme beschäftigen, indem sie sich für Menschenrechte, Wasser- und Nahrungssicherheit, Bildung und Gesundheit, Konfliktprävention und Konfliktlösung, Mikrokrediten, Partizipation, Demokratie und Umweltschutz engagieren. Auch in Deutschland findest du zahlreiche Organisationen und Initiativen, die zu diesen Themen arbeiten. Zudem ist die **Lokale Agenda 21** in vielen europäischen Ländern eine Strategie, sich für mehr Nachhaltigkeit in kommunalen Kontexten einzusetzen, etwa durch die Einführung von fair gehandeltem Kaffee in öffentlichen Personalkantinen oder den Aufbau eines nachhaltigen Beschaffungswesens. Durch Letzteres sollen Kommunen ermuntert werden, Produkte und Dienstleistungen fair und aus nachhaltigen Quellen zu beziehen, zum Beispiel fair hergestellte Berufsbekleidung für Polizei-, Feuerwehr- oder Krankenhauspersonal oder Pflastersteine aus Steinbrüchen, die ohne Kinderarbeit produzieren.

Es lohnt sich, dies herauszufinden! Die meisten lokalen Agenda-Gruppen sind Teil eines größeren Netzwerks und können dir Kontakte vermitteln.

Transition Towns (übersetzt: Stadt des Wandels/Übergangs) sind ein Beispiel für regionale Initiativen, die die Fähigkeiten und das Wissen innerhalb der Gemeinschaften nutzen, um neue Ideen und Lösungen für aktuelle globale Herausforderungen zu finden. Ihr Ziel ist die Etablierung einer postfossilen, lokalen Wirtschaftsweise (z. B. über Tauschringe, lokale Selbstversorgung oder Gemeinschaftsgärten). Die Umsetzung erfolgt zwar regional, in einem globalen Netzwerk verbunden stehen sie jedoch mit Transition Towns weltweit in Kontakt. Dieser Austausch zwischen Gemeinschaften aus den Ländern des Südens und des Nordens ist ein guter Anfang, den Herausforderungen einer globalisierten Welt zu begegnen. So können Akteure voneinander lernen und gemeinsam neue, innovative Ideen für den lokalen Kontext entwickeln.

HAT DEINE GEMEINDE EINE ÖRTLICHE LOKALE-AGENDA-21-GRUPPE?

HAST DU IN DEINEM GASTLAND SOLCHE INITIATIVEN AUF LOKALER EBENE KENNENGELERNT ODER VON IHNEN GEHÖRT?

WELCHE IDEEN KÖNNTEN ZWISCHEN DEN MENSCHEN DAHEIM UND DIESEN LOKALEN INITIATIVEN IM GASTLAND AUSGETAUSCHT WERDEN?

UND WAS KÖNNTEN SIE JEWEILS VONEINANDER LERNEN?



Auf individueller Ebene

Veränderung ist auf allen Ebenen möglich. Aber ein Wandlungsprozess benötigt Zeit und Engagement von Vertreterinnen und Vertretern aller gesellschaftlicher Gruppen – von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern ebenso wie von Entscheidungsträgerinnen und -trägern in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Bisher haben wir über verschiedene bereits existierende Strukturen und Strategien gesprochen, mit denen globale Themen angegangen und bearbeitet werden können. Um hier aktiv zu werden, kannst du dich in einer Organisation oder Initiative, die zu deinem Herzensthema arbeitet, oder in einer politischen Vereinigung engagieren.

Aber: Was kannst du persönlich als RückkehrerIn tun, um zu einem nachhaltigen Wandel beizutragen? Wie du deine Rolle in dem Prozess finden kannst, hängt von deinen persönlichen Interessen und Neigungen ab. Welche Themen interessieren dich am meisten? Wo willst du aktiv werden? Wir werden diesen Fragen in Kapitel 3 nachgehen und exemplarisch aufzeigen, welche Möglichkeiten dir offenstehen.

Zum Weiterlesen:

www.armut.de

www.deine-stimme-gegen-armut.de

www.transition-initiativen.de



3 Aktiv werden

Angesichts großer globaler Probleme wie dem unfairen Welthandel oder dem Klimawandel kannst du dich als einzelne Person schnell klein und ohnmächtig fühlen. Dennoch solltest du nicht den Mut verlieren. Wie die Geschichte gezeigt hat, ist das Einzige, das Bestand hat, der kontinuierliche Wandel. Der Funke, der Wandel auslöst, können einzelne kleine Aktionen im Alltag sein oder er kann aus nur einer einzelnen Diskussion heraus entstehen.

Verändere die Welt – fang’ zu Hause an!

In einer vernetzten Welt reicht es nicht aus, Lösungsansätze für globale Probleme nur auf der südlichen Hemisphäre zu suchen und dort umzusetzen. Auch im globalen Norden können wir einen Beitrag zum nachhaltigen Wandel leisten. Viele Dinge unseres alltäglichen Lebens stehen in direkter Verbindung zur anderen Seite der Welt. So kommen viele unserer Lebensmittel aus dem globalen Süden, ein Großteil unserer Kleidung wird dort produziert und unser Energieverbrauch hat Auswirkungen auf das Klima weltweit. Die landwirtschaftliche Produktion, Ressourcenabbau

und Produktionsprozesse verursachen in diesen Ländern zum Teil große ökologische und soziale Probleme. So beeinflussen wir die Lebensumstände von Menschen in anderen Ländern und unterstützen unbewusst ungleiche Machtstrukturen. Es kann ein guter Anfang sein, eigene Denk- und Handlungsweisen zu überprüfen. Denn unser Verhalten als KonsumentIn, BürgerIn, ArbeitnehmerIn etc. hat Einfluss auf globale Entwicklungen und Probleme.

WIE SIEHT EIN NORMALER TAG IN DEINEM LEBEN IN DEUTSCHLAND AUS?

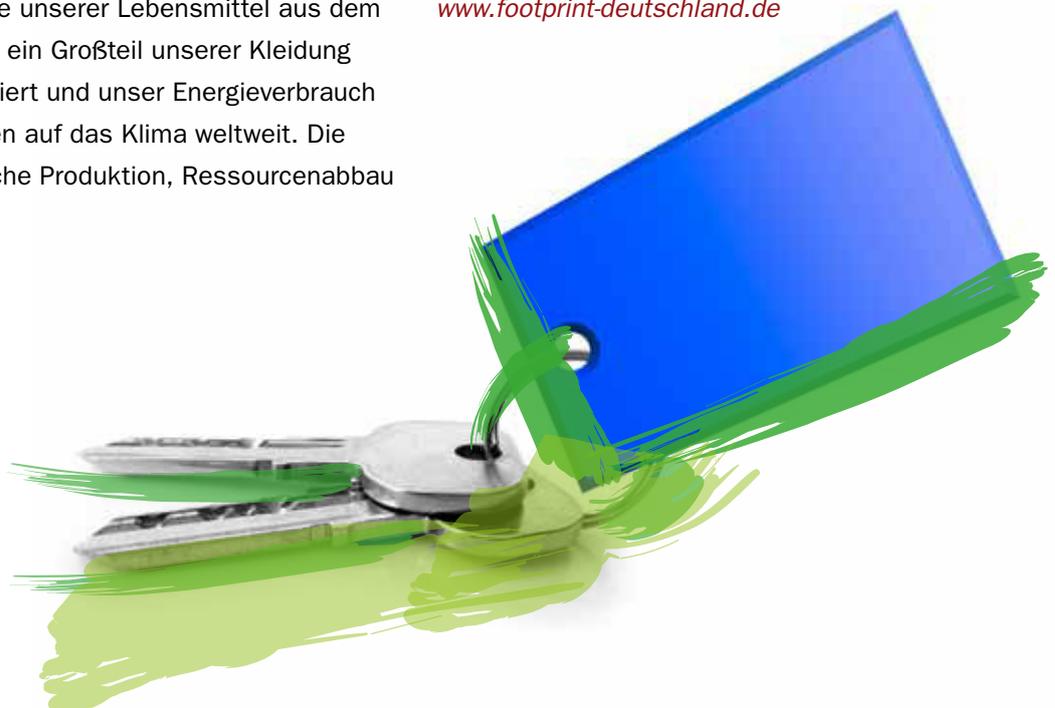
WIE KOMMST DU ZUR UNIVERSITÄT ODER ZUR ARBEIT?

WELCHE PRODUKTE KAUFST DU?

Mehr über deinen persönlichen „Fußabdruck“ kannst du auf den folgenden Internetseiten erfahren.

www.slaveryfootprint.org

www.footprint-deutschland.de



Nachhaltig Konsumieren

Es ist gar nicht schwer, zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen: Durch die Veränderung unseres Konsumverhaltens können wir einen Anfang machen.

Fair

Der Faire Handel bietet uns als Konsumentinnen und Konsumenten im globalen Norden eine wirkungsvolle Möglichkeit, für mehr Gerechtigkeit in der Welt zu sorgen und die Armut am anderen Ende der Produktionskette zu verringern. Du kannst also beim Kauf von zum Beispiel Kaffee, Schokolade oder Schmuck auf fair gehandelte Produkte achten. Das hat positive Auswirkungen für die Produzentinnen und Produzenten und deren Familien. Wir haben bereits Stimmen aus der Kooperative „Kuapa Kokoo“ in Ghana gehört. Der Faire Handel unterstützt sie darin, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, verschafft ihnen eine finanzielle Basis und bietet somit Planungssicherheit für ihre Zukunft.



Bio

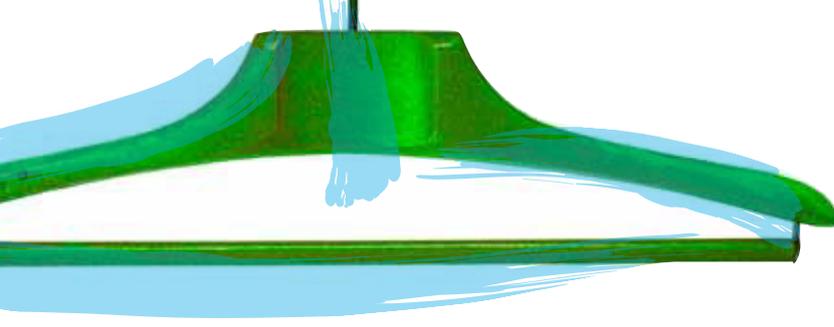
Im ökologischen Landbau sind chemische und synthetische Pflanzenschutzmittel, künstlicher Dünger sowie gentechnisch veränderte Organismen verboten. Außerdem wird eine sinnvolle Fruchtfolge eingehalten, Tiere werden artgerecht gehalten und regionale Tier- und Pflanzenarten gefördert. Durch den Kauf von Biofrüchten, Biogemüse oder Biofleisch trägst du nicht nur zum Schutz von Umwelt und Tieren bei, sondern unterstützt auch die Ökolandwirtinnen und -wirte.

Regional

Eine weitere Möglichkeit, nachhaltiger zu konsumieren, ist der Kauf von regionalen Produkten. Hier lassen sich nicht nur lange Transportwege einsparen, auch auf Verpackungen wird weitgehend verzichtet. Zudem werden regionale Wirtschaftskreisläufe im Gegensatz zu globalisierten Warenströmen gestärkt. Immer mehr Menschen kaufen regional, zum Beispiel auf (Wochen-)Märkten, und unterstützen so regionale Wertschöpfungsketten. Außerdem lässt ein persönliches Gespräch mit den Erzeugerinnen und Erzeugern dein Essen in neuem Licht erscheinen und so zu einem besonderen Genuss werden.

www.waterfootprint.org/?page=files/YourWaterFootprint

http://ec.europa.eu/agriculture/organic/home_de



Ökofaire Mode

Nicht nur Lebensmittel werden ökologisch und fair angebaut und produziert, auch bei Kleidung, Schuhen oder Blumen gibt es ein wachsendes ökofaires Angebot. Die konventionelle Bekleidungsindustrie ist extrem ressourcenintensiv (hoher Wasser-, Pestizid-, Chemikalieneinsatz) – mit gravierenden Folgen für Produzentinnen und Produzenten und die Natur, aber auch für uns als EndverbraucherInnen. In unserer Kleidung bleiben viele Chemikalien zurück. NäherInnen in den Konfektionierungsbetrieben sind menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen ausgesetzt, da innerhalb der Lieferkette eine große Konkurrenz und ein hoher Preisdruck herrschen. Ökologische und fair produzierte Kleidung trägt zu Wassereinsparungen bei, vermindert den Gebrauch von Pflanzenschutzmitteln und unterstützt die Produzierenden vor Ort. Ökofaire Mode gibt es heute hauptsächlich im Onlineversand, allmählich weitet sich dieser Trend auch auf den Einzelhandel aus. Mehr zum Thema kannst du hier erfahren:

www.sauberekleidung.de

www.fairwear.org

www.ci-romero.de

Secondhand, Upcycling und do it yourself (DIY)

Eine weitere Möglichkeit, zu neuer, schicker Kleidung zu kommen, ist der Besuch eines Secondhandladens oder der Tausch mit FreundInnen, Verwandten und Nachbarn, vielleicht in Form einer Tauschparty. So kann nachhaltiger Konsum Spaß machen! Das „Upcycling“ von Kleidung ist ein trendiger Weg, alte oder ungeliebte Kleidungsstücke neu erscheinen zu lassen. Durch die Umgestaltung oder Kombination mit anderer Kleidung und Accessoires entsteht ein neues, schönes Kleidungsstück. Die Do-it-yourself-Bewegung hat ebenfalls an Boden gewonnen. Auf Internetplattformen wie YouTube findest du zu

vielen Themen Do-it-yourself-Videos mit Anleitungen, in denen z.B. erklärt wird, wie ein modischer Schal gestrickt oder Schmuck aus alten Sachen hergestellt werden kann.

LOVOS (Lifestyle of voluntary simplicity)

Das Ziel eines freiwillig vereinfachten Lebensstils ist es, durch einen niedrigeren Ressourcenverbrauch die Umwelt zu schützen und kommenden Generationen eine Chance auf ein selbstbestimmtes Leben zu erhalten. Der LOVOS strebt danach, den Stellenwert von materiellem Konsum in unserem Leben zu verringern und immateriellen Werten wie zwischenmenschlichen Beziehungen, Kultur und Naturerlebnis einen höheren Platz einzuräumen. Zum Beispiel: Das 100 Dinge Experiment. Warum nicht einmal den eigenen Besitz freiwillig auf 100 Gegenstände reduzieren, die persönlich wichtig oder unverzichtbar sind. Neue Gegenstände werden bei diesem Experiment dann nur im Austausch gegen bestehende Gegenstände erworben. Dadurch erfolgt ganz automatisch eine kritische Reflektion, was wirklich wichtig und was überflüssig ist.

Nicht nur das Kaufverhalten, sondern auch andere, alltägliche Entscheidungen zählen. Schon durch die Veränderung kleiner Angewohnheiten im Alltag lässt sich etwas bewirken. Statt zum Beispiel mit dem eigenen Auto zu fahren, kann man das Fahrrad, öffentliche Verkehrsmittel oder Fahrgemeinschaften nutzen. Auch der Wechsel zu einem Ökostromanbieter oder das Vermeiden des Stand-by-Modus beim Fernseher oder der Stereoanlage sind Schritte zu einem nachhaltigen Lebensstil.

Wochentag-Vegetarier

Du könntest mit deiner Familie, MitbewohnerInnen oder FreundInnen einen Tag festlegen, an dem ihr auf Fleisch und Fisch verzichtet, oder generell über eine vegetarische Ernährung

nachdenken. Ein Wochentag-Vegetarier isst nur am Wochenende Fleisch und reduziert dabei seinen ernährungsbedingten CO₂-Fußabdruck deutlich, ohne ganz auf Grillpartys und Rindereintopf zu verzichten.

Umweltbewusstes Zuhause

Nachhaltiger Konsum endet nicht an der Wohnungstür. Du kannst deinen Wohnraum umweltbewusst einrichten, indem du gebrauchte Möbel oder Hauseinrichtungsgegenstände vom Flohmarkt oder über Kleinanzeigen beziehst, wo sich immer wieder schöne Unikate finden. Oder du kaufst zertifizierte Holzmöbel, Fair-Trade-Teppiche oder Fair-Trade-Blumen. Auf vielen Internetseiten und bei Organisationen wie Greenpeace findest du dazu ausführliche Informationen:

www.marktcheck.at

www.ethicalconsumer.org

www.sustainable-lifestyles.eu

www.makeitfair.org

Globale Karriere

Die Entwicklungspolitik ist ein weites Gebiet und bietet zahlreiche Möglichkeiten für RückkehrerInnen, ihre globalen Erfahrungen und Gerechtigkeitsansichten in die eigene Arbeit einfließen zu lassen – sei es ehren- oder hauptamtlich.

Berufsfelder, die sich mit Entwicklungspolitik beschäftigen sind zum Beispiel:

- ReferentIn in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit
- LehrerIn
- WissenschaftlerIn zu globalen Themen
- AktivistIn und/oder SpendensammlerIn für Nichtregierungsorganisationen
- JournalistIn
- PolitikerIn

Ob Lehrerin, Arzt, Schreinerin, Schneider oder Ingenieurin – in allen möglichen Berufen kannst du einen Beitrag zum Austausch und Wissenstransfer mit Ländern des globalen Südens leisten. Du könntest dich etwa in einer Organisation der Entwicklungszusammenarbeit engagieren oder an deinem Arbeitsplatz Diskussionen über nachhaltige Beschaffung anregen. Kleine Veränderungen im persönlichen Alltag sind wertvoll; noch wirkungsvoller werden sie aber, wenn möglichst viele Menschen diese Schritte mitgehen. Du kannst dazu beitragen, indem du dich mit MitbewohnerInnen, mit FreundInnen an der Uni oder in der Schule, mit deiner Nachbarschaft oder mit deiner Familie und Verwandten über Ideen zu einem nachhaltigen Lebensstil austauschst und mit gutem Beispiel vorangehst. Um einen Einstieg bzw. Ansatzpunkt zu finden, ist es oft hilfreich, sich folgende Fragen zu stellen:

WAS IST DIR IN DEINEM LEBEN WICHTIG?

WIE DEFINIERST DU EIN „GUTES LEBEN“ HEUTE UND WIE HAST DU DAS VOR DEINEM FREIWILLIGENDIENST GESEHEN?

WIE HELFEN DIR DEINE ERFahrungen AUS DEM AUSLAND DABEI, EIN „GUTES“ LEBEN ZU FÜHREN?

WIE KANNST DU DIE IM AUSLAND GESAMMELTEN ERFahrungen MIT DEN MENSCHEN HIERZULANDE TEILEN?

Der folgende Abschnitt unseres Handbuchs möchte dich dabei unterstützen, auf diese Fragen Antworten zu finden.

Verändere die Welt – lass andere an deinen Erfahrungen teilhaben!

Deine Auslandserfahrung kann Brücken zwischen den Menschen in deinem Gastland und den Menschen in deinem Heimatland schlagen. Als StellvertreterIn für die Menschen deines Gastlandes kannst du ihre Ansichten und das, was du von ihnen gelernt hast, den Menschen in deinem Heimatland anschaulich näherbringen. So haben diese die Möglichkeit, durch dich ihr Wissen über globale, entwicklungspolitische Themen zu erweitern und Zusammenhänge zwischen Nord und Süd zu erkennen. Nicht jede/-r hat die Möglichkeit, ins Ausland zu reisen und auf diese Art andere Lebensweisen kennenzulernen. Du aber hast die Erfahrung machen können, hast entwicklungsbezogene Differenzen zwischen den Ländern kennengelernt und bist motiviert, dich für globale Gerechtigkeit zu engagieren.



Wie können wir die Ursachen von Ungerechtigkeit, Ungleichheit und Armut und den mächtigen Einfluss von Regierungen, Institutionen und multinationalen Organisationen verstehen, die die gegebenen Strukturen aufrechterhalten? Wie können wir unsere Macht als Individuum erkennen und gemeinsam die Ungleichheit und Ungerechtigkeit durch unser Handeln aktiv angehen? Es gibt viele Möglichkeiten, ein Bewusstsein für Armut und globale Ungerechtigkeit zu schaffen. Der globale Süden wird hierzulande häufig negativ als weniger „entwickelt“ wahrgenommen, was oft an einer einseitigen, eurozentristischen Weltanschauung liegt. Als RückkehrerIn hast du jedoch

in einem Land des globalen Südens gelebt und deine Erfahrungen stimmen jetzt nicht mehr mit dem gängigen Bild überein, das du vielleicht vorher vom jeweiligen Land hattest und das manche Menschen in Deutschland immer noch haben. Hier kannst du nach deiner Rückkehr ansetzen und stereotypen Sichtweisen entgegenreten, indem du Menschen in deinem Umfeld über globale Themen informierst und sie zur kritischen Reflexion anregst. Dieser komplexe Prozess der Wissensvermittlung, das Einladen zum Perspektivenwechsel sowie das gleichzeitige Aufzeigen von Handlungsoptionen nennt sich entwicklungspolitische Bildungsarbeit.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit

umfasst nach dem Konzept des **Globalen Lernens** die folgenden Punkte:

- Den differenzierteren Blick auf komplexe entwicklungspolitische Fragen
- Vermittlung reflektierter Wertvorstellungen
- Einbeziehung der Südperspektive der Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika
- Handlungsorientiertes Lernen
- Partizipative und interaktive Methoden für Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch

Die TeilnehmerInnen an entwicklungspolitischen Bildungsveranstaltungen, wie z.B. Workshops, Seminaren oder Projekttagen, durchlaufen und verinnerlichen idealerweise den Prozess des *Erkennens, Bewertens und Handelns*. Durch Wissensvermittlung werden komplexe globale Themen verständlich gemacht und Zusammenhänge aufgezeigt. So kann ein kritischer Blickwinkel etabliert werden und in der Folge können eigene Einstellungen und Handlungsweisen überdacht und angepasst werden.

Oft wird angenommen, dass allein das Wissen um globale Armut und Ungerechtigkeit Menschen zum Handeln bewege. Das ist aber nur die halbe Wahrheit. Um eine nachhaltige Veränderung herbeizuführen, müssen Menschen eine Verbindung zu diesen Themen aufbauen und das Gefühl haben, etwas verändern zu können. Dies kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen, wird aber erleichtert, wenn du ihnen einen einfachen Zugang ermöglichst, indem du diese Themen in Bezug zu ihrer persönlichen Lebenswelt setzt.

Dabei ist es wichtig, sie dort abzuholen, wo sie sich in ihrer jeweiligen Lebenssituation befinden, und ihr aktuelles Wissen und ihre Erfahrungen zu berücksichtigen.

Entwicklungspolitische Bildung kann überall und mit allen Menschen stattfinden! Wir haben ein paar Beispiele von Lernorten gesammelt, an denen entwicklungspolitische Bildungsarbeit an vorhandenes Wissen anknüpfen und zum Handeln anregen kann:

- **An Schulen** kann der globale Aspekt in die formelle Bildung eingebracht werden, indem globale Gerechtigkeit als Thema in die Lehrpläne aufgenommen wird und interaktive Methoden im Unterricht angewendet werden. Auch Aktivitäten außerhalb des Lehrplans sind möglich, z.B. ein Workshop zum Aufbauen von Brieffreundschaften zwischen SchülerInnen in deinem Gast- und Heimatland oder eine Kooperation mit einer Schule im globalen Süden.
- **An Universitäten** können Veranstaltungen für zukünftige Fachkräfte eine globale Perspektive und Fragen zur globalen Gerechtigkeit in das Studium einbringen. Das kann z.B. eine entwicklungspolitische Vorlesung als Bestandteil des Abschlusses in den Sozial- oder Ingenieurwissenschaften sein.
- **Am Arbeitsplatz** können Beschäftigte zu ethischen und umweltfreundlichen Verhaltensweisen angeregt werden, z.B. zur Beschaffung von nachhaltigen Produkten im Unternehmen oder zur Senkung des Energieverbrauchs im Büro.

Bitte weitersagen! – Menschen in Deutschland zum Handeln motivieren

- **In Jugend- und Gemeindegruppen** können persönliche Erfahrungen mit Ungerechtigkeit und Armut einbezogen werden, z.B. durch den Vergleich von Problemen junger Frauen hierzulande und in Ländern des globalen Südens.
- **In der Öffentlichkeit** kann Bewusstsein für globale Themen geweckt und dazu ermutigt werden, informierte Entscheidungen zu treffen, z.B. durch öffentliche Kampagnen, Demonstrationen rund um große globale Veranstaltungen wie den G8-Gipfel oder eine Aktion zum internationalen Tag der Frau.

Diese Liste ließe sich noch durch weitere Beispiele verlängern. Wenn du dich in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit engagieren willst, ist es wichtig, den für dich passenden Ort zu finden und dir dann Unterstützung zu suchen.

Zum Weiterlesen:

www.unicef.org/teachers

www.ewik.de

www.bildung-trifft-entwicklung.de

www.epiz.de

www.bne-kompass.de

www.bildungsagenten.com

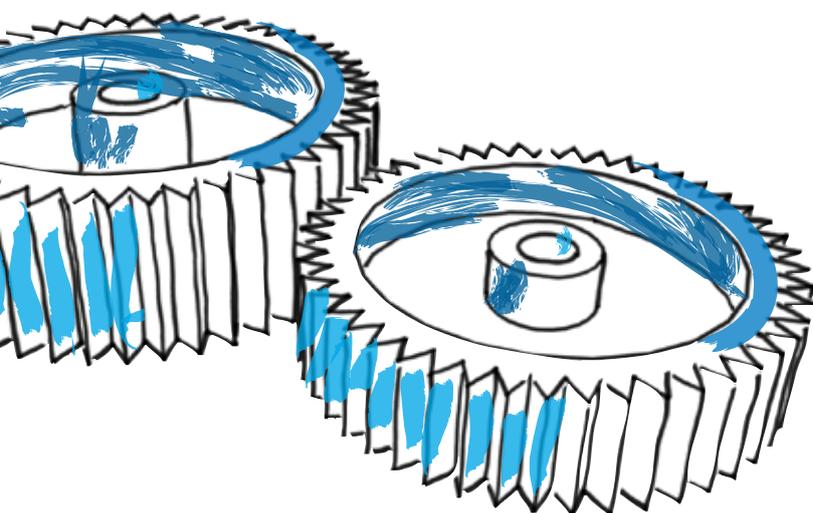
Wenn du über deine Erfahrungen im Ausland sprichst, vor allem über Armut und weltweite Ungerechtigkeit, tauchen oft ähnliche Fragen und Bedenken auf:

„WARUM VERBRAUCHEN DIE LEUTE NUR SO VIEL?“

„UNSERE GESELLSCHAFT BEWEGT SICH SO SCHNELL.“

„ICH KANN NICHT GLAUBEN, WIE VIEL WIR IN DIESEM LAND VERSCHWENDEN UND WEGSCHMEISSEN.“

Dein Publikum kann, wenn es so etwas hört, schnell abschalten. Manche fühlen sich vom Ausmaß der Themen überwältigt, andere nehmen an, diese hätten nichts mit ihrem Leben zu tun, und wieder andere haben das Gefühl, machtlos zu sein und nichts gegen diese Probleme tun zu können. Um Menschen zu inspirieren und zum Handeln zu motivieren, kannst du den Blick auf bereits existierende erfolgreiche Herangehensweisen lenken. Zum Beispiel kannst du die Verbindung zwischen unserem Konsum hierzulande und den Lebensbedingungen am anderen Ende der Lieferkette aufzeigen und den Kauf nachhaltig hergestellter Produkte als mögliche Handlungsalternative anbieten. Oder konkreter: Bei der Arbeit zum Beispiel mit SpielerInnen einer Fußballmannschaft könntest du die Verbindung zu deren Hobby herstellen und die Frage nach der Herkunft des „runden Leders“ aufwerfen. Dazu kannst du Informationen über die Produktion von Fußbällen im globalen Süden vermitteln und gleichzeitig eine Handlungsalternative aufzeigen: den garantiert ohne Kinderarbeit hergestellten, Fair-Trade-zertifizierten Fußball.



Denk daran: „Ein gutes Gespräch kann die Welt verändern“

Wenn es darum geht, unser Leben oder die Welt zu verändern, fängt vieles mit einem einfachen Gespräch an. Dabei beschließen Menschen, ihre Ideen zusammenzubringen und gemeinsam an Themen zu arbeiten, die ihnen am Herzen liegen. Wenn viele Menschen mit guten Ideen zusammenkommen, können großartige Dinge entstehen.

So gelingt's: Aktionsideen von RückkehrerInnen

Im Folgenden wollen wir dir Aktionen von Rückkehrerinnen und Rückkehrern präsentieren, die sich auf ganz unterschiedliche Weise für globalen Wandel eingesetzt haben. Sie befanden sich in der gleichen Situation, in der du heute bist: Zurückgekehrt vom Auslandsfreiwilligendienst, suchten sie zu Hause nach Möglichkeiten, sich zu engagieren. Dabei hatten sie kreative und spannende Ideen für Bildungsaktionen. Vielleicht ist auch etwas für dich dabei!



Du kannst...

... ein Spiel zu entwicklungspolitischen Themen erstellen! Diese Methode eignet sich für alle Altersgruppen, denn fast jeder mag Spiele. Ein Spiel ist eine interaktive Möglichkeit, um zum Nachdenken über globale Themen anzuregen. RückkehrerInnen entwickelten für die Gäste von Cafés und Restaurants ein Spiel auf Papierunterlagen. Die Idee: Beim Spielen am Tisch erleben die Gäste die Reise einer Kaffeebohne von der Ernte in Südamerika bis in die Kaffeetasse in Europa. An jeder Station können die eigenen Kenntnisse über Kaffee unter Beweis gestellt und dabei Punkte gesammelt werden. Die Spielenden werden so quasi nebenher über Arbeitsrechte in der Kaffeeproduktion informiert und fair gehandelter Kaffee wird als Handlungsoption vorgestellt.

Du kannst...

... auf Facebook aktiv werden! Willst du das Interesse an globalen Themen in sozialen Netzwerken wecken? Dann ist dies eine gute Möglichkeit: Zwei RückkehrerInnen entwickelten eine App für FacebooknutzerInnen. Wer sie abonniert, bekommt täglich wechselnde, praktische Tipps, wie eine nachhaltige globale Entwicklung im Alltagsleben aussehen kann. Beispielsweise verrät die App, wie jeder durch Reduzierung des persönlichen Fleischkonsums, einen Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel leisten kann. Oder sie gibt Tipps zum Wassersparen und begründet, warum es eine gute Idee ist, zertifizierte nachhaltige Produkte zu kaufen.



Du kannst...

... einen Workshop organisieren, der alte T-Shirts zu neuem Leben erweckt! Willst du zeigen, dass es Alternativen zum Kauf von Billigklamotten gibt, die unter schlechten Arbeitsbedingungen hergestellt wurden und oft nur kurz getragen und dann weggeworfen werden? Dann werdet gemeinsam kreativ! Eine Rückkehrerin lud eine Gruppe von Mädchen zum Upcyceln bzw. Neugestalten von nicht mehr getragenen T-Shirts zu modischen Tops ein. Zusätzlich wurden die Mädchen über Dumpinglöhne in den Zulieferbetrieben der Textilindustrie informiert und darüber, wie KonsumentInnen zu besseren Produktionsbedingungen beitragen können.

**Du kannst...**

... zu deinem Auslandsaufenthalt eine Fotoausstellung organisieren und so Bewusstsein für die Lage in diesem Land schaffen. Bilder sagen manchmal mehr als tausend Worte! Zwei RückkehrerInnen sammelten Bilder von ihren Auslandsaufenthalten und konzipierten damit eine Ausstellung, die sich mit dem globalen Abfallproblem befasst. Sie vermittelten auf diese Weise Informationen über die Abfallentsorgung weltweit und die Auswirkungen auf Menschen und Umwelt in den Ländern des globalen Südens. Die Ausstellung wurde an den Schulen in ihrer Stadt gezeigt und mit großem Interesse besucht.

**Du kannst...**

... eine Modenschau mit fairen Klamotten veranstalten. Eine außergewöhnliche Veranstaltung wie diese kann das Interesse vieler Leute für dein Thema wecken. Zwei Rückkehrerinnen wollten zeigen, dass auch ökofaire Mode im Trend liegt und es viele tolle Möglichkeiten gibt, sich fair anzuziehen. Sie liehen die Kleidungsstücke kostenlos von ökofairen Modelabels aus und suchten an ihrer Universität nach Models. Mehr als 90 Interessierte kamen zur Modenschau und erhielten dort Infomaterial über zertifizierte Modelabels und Standards in der Textilproduktion.



Kampagnen und Advocacy

Politische Entscheidungen auf Bundesebene werden zum Großteil von staatlichen Akteuren getroffen. Eine Mitgestaltung scheint daher weit weg zu sein. Dennoch kannst du dich beteiligen, denn wir leben in einer Demokratie, in der politische Entscheidungsträger von dir gewählt werden. Deine Stimme kannst du einsetzen, um deine Meinungen und Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Der wachsende Einfluss von nichtstaatlichen Akteuren ist deutlich zu spüren. Unakzeptable Zustände wie der Klimawandel, die wachsende Ungerechtigkeit und Armut oder die schrumpfende Artenvielfalt werden nicht stillschweigend hingenommen, sondern öffentlich angeprangert und Handeln wird eingefordert. Dieses öffentliche Erheben der Stimme für soziale, kulturelle und ökologische Anliegen des globalen Südens wird „development advocacy“, anwaltschaftliches Eintreten für nachhaltige Entwicklung, genannt. Diese Anwaltschaft kann eine Gruppe übernehmen, z.B. eine Aktivistengruppe wie die „Kampagne für Saubere Kleidung“, die sich für ArbeiterInnenrechte in der Textilindustrie einsetzt.

Eine Schnittstelle für Advocacy-Arbeit auf Landesebene bilden die Landesnetzwerke für entwicklungspolitische Organisationen. Sie vernetzen entwicklungspolitische Initiativen, Weltläden und Einrichtungen entwicklungspolitischer Bildungsarbeit im jeweiligen Bundesland und bilden das Sprachrohr für die Interessen der Menschen im globalen Süden. Die 16 Landesnetzwerke sind wiederum untereinander in der arbeitsgemeinschaft der eine-welt-landesnetzwerke in deutschland e.V. (agl) vernetzt. Bei den Landesnetzwerken kannst du dir einen guten Überblick über die entwicklungspolitische Organisations- und Arbeitskreislandschaft und über politische

Aktivitäten und Kampagnen zum Thema Entwicklungspolitik in deinem Bundesland verschaffen. Aber auch Individuen können sich als „Anwälte“ einsetzen, z.B. als MultiplikatorIn in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Advocacy ist ein Oberbegriff für viele Aktionsformen:

- Bewusstseinsförderung
- Mobilisierung
- Kampagnenarbeit
- Lobbyarbeit

RückkehrerInnen haben in der Bildungs- und Kampagnenarbeit für eine nachhaltige Entwicklung und globale Gerechtigkeit eine besondere Rolle. Im Ausland gewonnenes Wissen und dort erworbene Fähigkeiten und neue Perspektiven können nicht nur dich selbst, sondern auch die Denk- und Handlungsweisen anderer Menschen in deinem Umfeld beeinflussen. So kannst du authentische Einblicke in die Lebenswelt der Menschen deines Gastlandes geben und Praxisberichte zu den Auswirkungen von politischen Entscheidungen und Programmen auf die Bevölkerung im globalen Süden einbringen. Durch kritische Reflexion, durch das daraus entstehende bessere Verständnis der im Gastland erfahrenen Probleme sowie durch die Aneignung von Methoden zur Bewusstseinsbildung und möglichen Handlungsstrategien kannst du dich gut auf dein Engagement in Deutschland vorbereiten.

4 Aus dem Nähkästchen

Persönliche Erlebnisberichte von RückkehrerInnen



Nun übergeben wir das Wort an drei RückkehrerInnen, die uns ihre Geschichten erzählen. Sie berichten über ihre Zeit im Ausland und darüber, wie sie sich nach der Rückkehr weiterhin engagiert haben.

„Voller Eifer auf ein neues Land, ein Abenteuer und darauf, die Welt ein bisschen zu verändern, stieg ich ins Flugzeug nach Kalkutta.“

Sebastian

„Meine Erfahrungen sind der Auslöser für das, was ich heute tue.“

Ania

„Ich erzählte vom Lernprozess und von der Unermüdlichkeit der Gemeinden in Bangladesch. Diese war Inspiration für mich und gab mir neue Einblicke und neue Denkweisen für meine Arbeit in Irland.“

Carmel

Carmel



Mein Name ist Carmel, ich bin geboren und aufgewachsen in Co. Tyrone, Irland. Bei einer Aktion zum Spendensammeln und zur Information über den Freiwilligendienst in Dublin lernte ich die Organisation „Concern“ kennen. Sie entsandte

Freiwillige in einige Länder in Afrika und Asien. Über diese Organisation trat ich meinen Freiwilligendienst in Bangladesch an. Einen ersten Eindruck von dem Land bekam ich schon bei der ersten Fahrt vom Flughafen in die Stadt: üppige grüne Felder, die Hitze, Menschenmassen, die Armut, die Rikschas, das Autohupen, die Gesichter der Kinder.

Ich arbeitete dort für die „Bangladesch Women’s Rehabilitation and Welfare Foundation“, eine lokale Organisation zur Unterstützung der vom Krieg betroffenen Frauen. Es handelte sich um ein Ausbildungszentrum für Frauen, die dort qualifiziert wurden, um eine Arbeit zu finden. Viele von ihnen hatten durch den Krieg ihre Ehemänner, Brüder, Onkel verloren und wurden dadurch schlagartig zum „Brötchenverdiener“ der Familie. Gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen entwickelte ich anerkannte Ausbildungsgänge für Frauen aus der Region. Meine Rolle bestand darin, mich mit nationalen und internationalen Betrieben in Verbindung zu setzen, um Ausbildungsmentoren für die Lehrlinge zu gewinnen. Einige dieser Frauen wurden schließlich von ihren Ausbildungsbetrieben eingestellt. Bald lernte ich, dass die Frauen nicht nur sehr stark waren, sondern auch untereinander ein enger Zusammenhalt bestand. Sie arbeiteten hart und waren entschlossen, nicht nur ihren nächsten Verwandten, sondern auch weiteren

Familienangehörigen in Nöten zu helfen. Sie halfen auch anderen Frauen und ermutigten sie, durch eine Ausbildung ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Ich erfuhr von arrangierten Ehen und war geschockt, dass es so schnell dazu kommen konnte. Gleichzeitig erfuhr ich mehr über die kulturellen Gründe, die dahintersteckten.

Als ich 1975 nach Irland zurückkehrte, fühlte ich mich in meinem Heimatort in Nordirland nicht mehr wohl. Die starke militärische Präsenz der britischen Armee schockierte mich. Ich fühlte mich auch einsam. Viele der Ehrenamtlichen, mit denen ich in Bangladesch zusammengearbeitet und -gelebt hatte und die ich nun gerne wiedertreffen wollte, wohnten weit entfernt im Süden von Irland. Zwei Wochen nach meiner Rückkehr zog ich nach Dublin. In diesem Jahr kehrten auch viele Freiwillige von anderen Organisationen nach Irland zurück. Es fanden viele Treffen statt, die letztendlich zur Gründung der Organisation Comhlámh führten. Ich war mir nicht sicher, was ich in Zukunft machen wollte. Zunächst arbeitete ich lange Zeit in der Jugendarbeit, dann in der Gemeindeentwicklung. Bei beiden Tätigkeiten bezog ich globale Themen sowie meine im Ausland erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse ein. Ich erzählte vom Lernprozess und von der Unermüdlichkeit der Gemeinden in Bangladesch. Diese war Inspiration für mich und gab mir neue Einblicke und neue Denkweisen für meine Arbeit in Irland. Heute arbeite ich im Bereich des globalen und interkulturellen Lernens.

Sebastian

Mein Name ist Sebastian, ich bin 23 Jahre alt und studiere Informatik in Karlsruhe, Deutschland. In Wirklichkeit jedoch machen andere Dinge meinen Charakter aus, insbesondere meine Erfahrungen aus dem Freiwilligenjahr in Indien. Voller Eifer auf ein neues Land, ein Abenteuer und darauf, die Welt ein bisschen zu verändern, stieg ich ins Flugzeug nach Kalkutta. In diesem einen Jahr erreichte ich einiges, jedoch lernte ich noch viel mehr für mich persönlich. Wie z.B. die Tatsache, dass „Weltverändern“ mühsame Arbeit ist. „Mein“ Projekt wollte ehemaligen Kinderarbeiterinnen und -arbeitern durch die Bereitstellung von Schulgebühren und Betreuung den Zugang zu Bildung vereinfachen. Teils Lehrer, teils Sozialarbeiter half ich den Projektmitarbeitenden im Unterricht und bei Hausbesuchen in den Familien. Für die Jungs, die in der Herberge meines Projekts wohnten, war ich der große Bruder. Während ich faszinierende Einblicke in die Funktionsweise der Organisation bekam, fing ich an, gemeinsam mit dem NGO-Team an neuen Verbesserungsideen zu arbeiten.

Ich kann mich an kein einzelnes Erlebnis erinnern, das mir den enormen Kontrast zwischen dem Leben an der Armutsgrenze und unserer scheinbar verwöhnten Existenz in Deutschland sonnenklar erscheinen ließ. Doch setzten sich viele kleine Teile zu einem Puzzle zusammen. Zum einen gab es den Abfallhügel, an dem viele Kinder den ganzen Tag auf der Suche nach wiederverwertbarem Material verbrachten,



Ania

um durch deren Verkauf Geld für die Familie zu verdienen. So verloren sie jegliche Chance auf eine Ausbildung und einen guten Job in der Zukunft. Zum anderen gab es die Familien unseres Projekts. Die Besuche in deren Hütten am Straßenrand faszinierten mich vom ersten Moment – vielleicht wegen der fast unglaublichen Zustände (eine Familie mit acht Kindern lebte in einem mickrigen Raum), definitiv aber auch wegen der herzerwärmenden Gastfreundschaft, die uns selbst die ärmsten Familien entgegenbrachten. Damals wurde mir bewusst, dass ich mich nach meiner Rückkehr weiterhin für diese Menschen und für globale Gerechtigkeit einsetzen möchte.

Als ich nach Deutschland zurückkehrte, genoss ich die ersten Wochen, in denen ich auf der faulen Haut lag. Doch bald kam der Drang wieder in mir hoch, etwas zu tun. Ich veränderte mein persönliches Verhalten, eröffnete zum Beispiel ein Konto bei einer ethischen Bank und kaufte mir nach langem Sparen einen fairen Pullover. Außerdem wollte ich auch andere Menschen zu Verhaltensänderungen bewegen. Daher nahm ich Kontakt mit unserem Stadtrat auf und überzeugte diesen mit viel Geduld und der Unterstützung aus einer Partei von der fairen Beschaffung, also vom Kauf von Waren, die ohne Ausbeutung hergestellt wurden. Jetzt engagiere ich mich bei der studentischen Organisation „Studieren Ohne Grenzen“, die Studierende in Kriegsregionen unterstützt. Das Ziel besteht nicht in der Hilfe von außen, sondern darin, den jungen Leuten zu ermöglichen, ihr Heimatland selbst zu verbessern. Hier habe ich ein großartiges Konzept und viele Gleichgesinnte für mein weiteres Engagement für globale Gerechtigkeit gefunden.

Hallo, mein Name ist Ania und ich komme aus Polen, wo ich Jura studiere. Vor fünf Jahren – am Anfang meiner Unizeit – beschloss ich, mich im salesianischen Freiwilligendienst zu engagieren. Afrika hat mich schon immer angezogen und mein Interesse an Menschenrechten war noch eine zusätzliche Motivation. Mein Glaube gab mir Mut und Kraft bei dem Versuch, Menschen zu erreichen, und ich wusste, dass dies der Weg war, den ich einschlagen wollte. 2008 ging ich zwei Monate nach Sunyani, Ghana, wo wir im internationalen Team Workshops für Jugendliche durchführten. Zusammen mit jungen Ghanaerinnen und Ghanaern setzten wir uns für Menschenrechte, Teamarbeit, Zivilgesellschaft und die Millenniumsziele ein. Unser Ziel war es, junge Menschen zu ermutigen, eigene Initiativen und Bildungsaktionen in ihrem Land zu entwickeln. Später, im Jahr 2010, ging ich erneut nach Ghana, um in einem Heim für obdachlose Jungen in Sunyani zu arbeiten. Ein Jahr lang war ich Erzieherin, Lehrerin, Krankenschwester, Mutter und Freundin für die Kinder zugleich.

Mein Jahr in Ghana war wie eine Art Schule des Lebens für mich. Die kulturellen Unterschiede machten mir anfänglich das Leben schwer und auch die Jungs aus dem „Don Bosco“-Heim waren mehr als anstrengend. Sie haben mir jedoch beigebracht, was es heißt, zu leben. Sie hatten so viel Schmerz und Zurückweisung durch nahestehende Menschen erfahren, dass ich begriff, dass das Einzige, was sie wirklich brauchten, Aufmerksamkeit und Bestätigung war.



Als ich das erste Mal in Ghana war, staunte ich nicht schlecht: junge, energische Leute voller Ideen. Sie waren fröhlich trotz der Schwierigkeiten, denen sie sich gegenüberstehen, und obwohl ihr Leben bei Weitem bescheidener war als meines. Nach dem Unterricht mussten sie arbeiten und ihre Zukunftsperspektiven waren nicht sehr aussichtsreich. Das hat mir die Augen weit geöffnet und mich zum Engagement bei SWM in Polen und schließlich zur Rückkehr nach Ghana zwei Jahre später motiviert. Als ich zum ersten Mal aus Ghana zurückkehrte, sprühte ich vor Energie. Ich engagierte mich beim Aufbau einer Zweigstelle von SWM in Poznan. Dort wurde ich zur Betreuerin für ehrenamtlich Engagierte, teilte mein Wissen und meine Erfahrungen mit anderen und bereitete sie auf mögliche Herausforderungen im Ausland vor. Außerdem präsentierte ich an Schulen, in Kirchengemeinden, in Cafés oder bei anderen Veranstaltungen Möglichkeiten, sich bei SWM zu engagieren, und sprach über den Entwicklungsprozess in Ghana. Weil ich wusste, dass ich noch viel zu lernen hatte, nahm ich außerdem an Weiterbildungen teil.

Heute bin ich nach meinem zweiten Ghana-Aufenthalt weiterhin engagiert. Es fällt mir nun leichter, über die Probleme und auch über die kulturellen Unterschiede zu sprechen, die ich in Ghana erfahren habe. Meine Erfahrungen sind der Auslöser für das, was ich heute tue. Ich habe viel gelernt und bin nun zuversichtlicher, weil ich weiß, dass wir zusammen stark sind.





Nun bist du an der Reihe!

40

Viele RückkehrerInnen sagen, dass der wichtigste Teil ihrer Auslandserfahrung darin liegt, was sie nach der Rückkehr machen. Wir hoffen, dass dir dieses Handbuch verschiedene Möglichkeiten aufzeigen konnte, wie du dein Engagement für weltweite Gerechtigkeit von Deutschland aus fortführen kannst. Das Handbuch und die in ihm enthaltenen Geschichten, Ideen und Informationen können dir – zurück zu Hause – hoffentlich als „Wegweiser“ auf deiner weiteren Reise dienen.

Denk daran, dass du einmalige Erfahrungen gesammelt hast, aus denen du lernen und die du mit Menschen in deinem Heimatland teilen kannst. Es ist nicht immer einfach, nach Hause zurückzukehren. Wenn du aber beschließt, zu bleiben und am Leben hier teilzunehmen, dann gibt es viele Möglichkeiten zum weiteren Engagement für globale Gerechtigkeit. Kleine Aktionen und Veränderungen im Lebensstil mögen im großen Ganzen klein erscheinen, aber auf kleine Aktionen folgen größere. Und so kannst du

durch kontinuierliches Lernen und Anstoßen von Debatten über globale Themen in deinem lokalen Umfeld tatsächlich zu einer größeren Veränderung beitragen. Die Herausforderung besteht darin, deine eigenen Fähigkeiten und Interessen zu entdecken und weiterzuentwickeln, um sie möglichst wirkungsvoll und nachhaltig einsetzen zu können.

Für deine weitere Reise in der Entwicklungszusammenarbeit und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wünschen wir dir alles Gute. Die Welt verändern zu wollen: Das ist keine leichte Aufgabe. Darum suche dir Verstärkung unter Gleichgesinnten und Unterstützung für deine Ideen.

„Zweifele niemals daran, dass eine kleine Gruppe aus bedachten, engagierten Bürgern die Welt verändern kann. Tatsächlich sind sie die Einzigen, die das jemals taten.“

(Margaret Mead)

Wegweiser

Tipps zum aktiv werden

RückkehrerInnen Fibel von grenzenlos e.V.:

www.grenzenlos.org

Weltbewusste Stadtrundgänge:

www.weltbewusst.org

Richtlinien für Kampagnenstrategien:

www.campaignstrategy.org

Taktiken, Informationen in Aktivismus
zu verwandeln:

www.informationactivism.org

Taking it Global:

www.tigweb.org

Informiert bleiben

Entwicklungspolitische Neuigkeiten unter:

www.epo.de

www.wusgermany.de

www.ewik.de

www.oneworld.net

www.glocalist.com

Entwicklungspolitische NGOs und Netzwerke in Deutschland

Entwicklungspolitische Landesnetzwerke:

www.agl-einewelt.de

Verband Entwicklungspolitik Deutscher

Nichtregierungsorganisationen:

www.venro.org

Lokale Agendagruppen:

www.agenda21-treffpunkt.de



Nutzung von Medien für den eigenen Erlebnisbericht

Leitlinien zum Umgang mit Bildern und Sprache¹

Dein Freiwilligendienst im Ausland ist eine großartige, intensive Erfahrung. Du hast sicherlich viele Fotos zur Erinnerung gemacht und vielleicht auch in einem Blog oder auf Facebook über deine Erlebnisse berichtet. Auch zurück in Deutschland möchtest du diese Aktivitäten fortführen oder möglicherweise in deiner alten Schule, in der Zeitung oder einfach nur im Rahmen eines Fotoabends im Freundeskreis über das Erlebte berichten. Die folgenden Leitlinien und Leitfragen sollen dir dabei helfen, deine Bilder und Berichte kritisch zu überprüfen. Sie sollen dich darin unterstützen, deine Erfahrungen mit anderen auch in der Öffentlichkeit zu teilen und dabei ein differenziertes Bild zu vermitteln, ohne unbewusst stereotype Vorstellungen von anderen Lebenswirklichkeiten zu verstärken.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

Medien, Facebook, Youtube oder ein eigener Blog erlauben es uns, unsere Eindrücke und Bilder von unserem Freiwilligendienst im Ausland mit anderen zu teilen. Dabei sollte aber im Hinterkopf behalten werden, dass Berichte oder Bilder Assoziationen beim Betrachtenden hervorrufen und Vorstellungen von Menschen und anderen Lebenswirklichkeiten vermitteln. Bilder und Berichte werden vor dem Hintergrund der persönlichen Erfahrungen, Weltansichten und Informationen des Betrachtenden gelesen, also aus seiner ganz speziellen Perspektive wahrgenommen. Zugleich sagen sie auch etwas über uns aus und spiegeln unsere Sicht auf die Welt wider.

Leitfragen zur Reflexion:

WAS HAT DEINE SICHT AUF DIE WELT BEEINFLUSST?

WELCHEN EINFLUSS HAT DIES DARAUFG, WIE DU BILDER INTERPRETIERST UND IN EINEN KONTEXT BRINGST?

WELCHE GESCHICHTE VON „ENTWICKLUNG“ BRINGST DU MIT NACH HAUSE?

Deine Rolle und Verantwortung als Freiwillige/-r

Auslandserfahrungen bieten nicht nur die Möglichkeit, deine eigene Weltsicht zu erweitern, sondern auch die Perspektive der Daheimgebliebenen zu vergrößern. Sie nehmen dich aufgrund deiner Erfahrungen als authentische Expertin / authentischen Experten wahr. Somit hast du großen Einfluss auf ihre Bilder im Kopf. Du hast die Chance, ihnen alternative Ansichten über den globalen Süden vorzustellen und sie anzuregen, vereinfachte, stereotype Bilder und Botschaften zu überprüfen, die uns teilweise über die Medien oder (Werbe-)Kampagnen erreichen.

Leitfragen zur Reflexion:

HABEN FREIWILLIGE EINE ROLLE IN DER VERMITTLUNG VON BOTSCHAFTEN ZU ENTWICKLUNG? WENN JA, WIE SIEHT DIESE ROLLE AUS?

WESSEN VORSTELLUNGEN VON ENTWICKLUNG WERDEN PRÄSENTIERT?

¹ Diese Leitlinien basieren auf dem Dóchas Code of Conduct on Images and Messages (www.dochas.ie/code).

Erste Eindrücke: Erinnere dich an deine erste Zeit in einem fremden Land

Die ersten Beobachtungen an einem neuen Ort sind spontan und impulsiv und konzentrieren sich oft auf Unterschiede zur eigenen Kultur. Diese ersten Beobachtungen verändern sich meist mit der Zeit. Reflexion und spätere Einsichten können uns dabei helfen, unsere Gedanken zu erweitern und unsere ersten Reaktionen zu hinterfragen. Daher kann es passieren, dass wir spontane Äußerungen, Posts oder Bilder zu solchen ersten Eindrücken später bereuen. Gib dir erst einmal Zeit, kulturelle Unterschiede zu verdauen, die du erlebst. Viele Freiwillige machen die Erfahrung, dass sich ihre ersten Gedanken und Empfindungen kurz nach der Ankunft in einem Land nach ein paar Wochen oder Monaten verändern. Auch nach der Rückkehr solltest du dir Zeit lassen, um die Erfahrungen verarbeiten zu können. So kannst du Freundinnen und Freunden, der Familie und der breiten Öffentlichkeit deine Erlebnisse reflektiert berichten.



Leitfragen zur Reflexion:

STELLST DU SACHVERHALTE VERALLGEMEINERT ODER GENERALISIERT DAR (Z. B. „DIE AFRIKANER“)?

STELLST DU NUR UNTERSCHIEDE HERAUS ODER ZEIGST DU AUCH GEMEINSAMKEITEN AUF?

WIRD IN DEINER DARSTELLUNG DEUTLICH, DASS BEURTEILUNGEN UND BEWERTUNGEN (VON SITUATIONEN ODER MENSCHEN) DEINE PERSÖNLICHE INTERPRETATION UND DEIN VERSTÄNDNIS SIND?

Die Macht der sozialen Medien

Mit der Macht kommt die Verantwortung ... Besonders im Kontext eines Auslandsaufenthaltes sollten wir soziale Medien, wie Facebook, Youtube und Twitter, oder einen eigenen Blog mit Bedacht nutzen. Ihre kurzweilige Natur kann eine Herausforderung darstellen, wenn es sich um komplexe Themen wie Gerechtigkeit, Armut und Entwicklung handelt. Die schnellen und kurzen Botschaften in sozialen Netzwerken lassen uns nicht immer genug Zeit, den Kontext einer Situation zu schildern. Die Herausforderung ist dabei, wie wir die Personen, mit denen wir im Ausland leben und arbeiten, zutreffend darstellen. Es besteht die Gefahr, Dinge zu sehr zu vereinfachen und so ein unvollständiges Bild entstehen zu lassen.

Leitfragen zur Reflexion und Anregungen zum Umgang mit Fotos und Sprache:

WER WIRD DEINE FOTOS UND BOTSCHAFTEN SEHEN UND WAS MÖCHTEST DU DIESEN MENSCHEN SAGEN? WELCHEN EINFLUSS HABEN DIE FOTOS UND BOTSCHAFTEN? WIE UNTERSCHIEDLICH KANN DIE WAHRNEHMUNG DIESER SEIN? NIMM DIR ZEIT UND DENKE NACH, BEVOR DU FOTOS ODER INFORMATIONEN VERÖFFENTLICHST. „THINK BEFORE YOU TWEET!“

REPRÄSENTIERST DU DICH SELBST, DEINE ENTSENDEORGANISATION ODER DEIN GASTLAND? SPRICHST DU IM VORFELD MIT DEINER ENTSENDEORGANISATION AB, WELCHE VIDEOS ODER ARTIKEL DU OFFIZIELL VERÖFFENTLICHST? HAT DIE ORGANISATION EINEN VERHALTENSKODEX IN DIESEM BEREICH?

„SOLL ICH DAS WIRKLICH POSTEN?“ WÄHLE AUS, WAS DU IM INTERNET VERÖFFENTLICHEN WILLST. EIN NOTIZBUCH BIETET DIE MÖGLICHKEIT, ÜBER DEINE ERFAHRUNGEN FÜR DICH PERSÖNLICH ZU REFLEKTIEREN. WAS DU ÖFFENTLICH MACHST, IST DANN DURCHDACHT.

WELCHE FOTOS UND KOMMENTARE SOLL ICH POSTEN? DU KANNST DEINE EINSTELLUNGEN AUF FACEBOOK ZWISCHEN ÖFFENTLICH UND PRIVAT ÄNDERN. ÜBERLEGE AUCH, UNTERSCHIEDLICHE ALBEN FÜR UNTERSCHIEDLICHE GRUPPEN ANZULEGEN: EIN ALBUM FÜR DIE ARBEIT UND EINS FÜR DIE FREIZEIT.

FOTOGRAFIEN: DENKE AN DIE FOTOGRAFIERTEN PERSONEN UND RESPEKTIERE IHRE PERSÖNLICHKEITSRECHTE. WENN DU DIE PERSON IM FOTO WÄRST: WÜRDEST DU WOLLEN, DASS DAS FOTO IM INTERNET VERÖFFENTLICHT UND FÜR VÖLLIG FREMDE SICHTBAR WIRD? HAST DU DIE ERLAUBNIS, DAS FOTO ZU BENUTZEN?

VERGESSE NICHT, DASS DIE INFORMATION, DIE DU IN DEN SOZIALEN MEDIEN VERÖFFENTLICHST, EVENTUELL AUCH VON ANDEREN VERWENDET WIRD UND GEGEBENENFALLS PERMANENT IM INTERNET ERHALTEN BLEIBT. WENN DIR ZWEIFEL KOMMEN, POSTE ES LIEBER GAR NICHT. ÜBERLEGE, WELCHE PERSÖNLICHEN GEDANKEN UND FOTOS DU ÖFFENTLICH MACHEN WILLST.

Soziale Medien bringen Veränderung

Mit diesen Gedanken im Hinterkopf steht dem Teilen der eigenen Auslandserfahrung nichts im Weg. Denn soziale Medien sind ein mächtiges Kommunikationswerkzeug und bringen Menschen zusammen, indem sie schnelle Kommunikation zwischen verschiedenen Orten und auch unterwegs erlauben. Dies ermöglicht soziale Veränderungen in einem rasanteren Tempo als jemals zuvor: Massendemonstrationen auf der Straße oder Tausende Unterschriften für eine Onlinepetition. Soziale Medien können dabei helfen, Aufmerksamkeit zu erregen und zum Handeln aufzurufen, und so eine mächtige Wirkung auf unsere Netzwerke und andere User entfalten.

Zum Weiterlesen:

- Ein Verhaltenskodex zum Umgang mit Bildern und Botschaften, erarbeitet von NGOs aus Irland: www.dochas.ie/code
- „Mit kolonialen Grüßen ... Berichte und Erzählungen von Auslandsaufenthalten rassistisch betrachtet“ – zum Download bei www.glokal.org
- „Checkliste zur Vermeidung von Rassismen in der entwicklungspolitischen Öffentlichkeitsarbeit“, eine Publikation des Landesnetzwerks der Berliner entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen: www.ber-ev.de
- „Leitfragen und Anregungen für weltwärts-Freiwillige zum Umgang mit Bildern und Sprache“ – zum Download bei www.weltwaerts.de
- Ein Video der Schriftstellerin Chimamanda Adichie über einseitige Erzählungen und Stereotypen: www.youtube.com/watch?v=D9lhs241zeg
- Ein Film über die Konstruktion von Schwarz- und Weißsein auf Spendenplakaten sowie weitere Literaturtipps: www.whitecharity.de/index.htm

Quellen

Armut

- Arbeitsagentur.net: Working poor - Arbeitende Arme, (letzter Zugriff: 13.04.2013)
www.arbeitsagentur.net/Working_Poor_-_arbeitende_Arme/working_poor_arbeitende_arme.html
- Armut.de: Folgen (bzw. Symptome) der Armut in Deutschland, (letzter Zugriff: 13.04.2013)
www.armut.de/armut-in-deutschland_folgen-bzw-symptome-der-armut-in-deutschland.php
- Bundeszentrale für Politische Bildung: Globalisierung/soziale Probleme/Armut
www.bpb.de/wissen/WILQQ6,0,0,Armut.html (letzter Zugriff: 16.01.2013)
- Geyer, Robby (2010): Armut – hier und weltweit. Themenblätter im Unterricht/Nr.77, BpB, 2. Aufl.,
www.bpb.de/files/Q3CCOD.pdf (letzter Zugriff: 16.01.2013)
- Global Poverty Project, Global poverty info bank: Children and poverty, (letzter Zugriff: 05.03.2013)
www.globalpovertyproject.com/infobank/children
- Global Poverty Project, Global poverty info bank: Women and poverty, (letzter Zugriff: 13.04.2013)
www.globalpovertyproject.com/infobank/women
- HDR (Human Development Report): Indices & Data, (letzter Zugriff: 13.04.2013)
<http://hdr.undp.org/en/statistics/indices/hpi/>, <http://hdr.undp.org/en/statistics/hdi>
- Kooperative Kuapa Kokoo, (letzter Zugriff: 13.04.2013)
www.kuapakokoo.com
- Schubert, Klaus / Klein, Martina (2006, Dietz, Bonn): Das Politiklexikon. 4., aktual. Aufl.
- UNDP (2010, Berlin): „Neuerungen bei der Messung von Ungleichheit und Armut“, in: Bericht über die menschliche Entwicklung 2010 – Der wahre Wohlstand der Nationen. Wege zur menschlichen Entwicklung.
- UNDP (United Nations Development Programme): Where do we stand–MDG 3, (letzter Zugriff: 13.04.2013)
www.beta.undp.org/content/undp/en/home/mdgoverview/mdg_goals/mdg3/where_do_we_stand.html
- Worldbank (2012): World development indicators 2012, (letzter Zugriff: 10.04.2013)
<http://data.worldbank.org/news/world-development-indicators-2012-now-available>

Welthandel

- Hütz-Adams, Friedel (2012, Siegburg): Ghana: Vom bitteren Kakao zur süßen Schokolade.
- Hütz-Adams, Friedel (2012, Siegburg): Vom Kakaobaum bis zum Konsumenten. Die Wertschöpfungskette von Schokolade.
- Immel, Karl-Albrecht (2007, Wuppertal): Tatort Eine Welt. Was hat mein Handy mit dem Kongo zu tun?
- OECD Stat Extracts (letzter Zugriff: 13.04.2013)
http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=MON2012TSE_O
- Omnia Verlag (2012, Stuttgart): W8 2012 – Entwicklung von Weltwirtschaft und Welthandel.
- TARIC (Integrated Tariff of the European Communities) Database (2013): (letzter Zugriff: 13.04.2013)
http://ec.europa.eu/taxation_customs/dds2/taric/taric_consultation.jsp?Lang=en
- TCC : Cocoa Barometer (2009) (letzter Zugriff: 13.04.2013)
www.teacoffeecocoa.org/tcc/Publications/Our-publications
- TCC Tropical Commodity Coalition (2008): Dem Süßen folgen. Ein ungefährender Guide zu einem nachhaltigeren Kakaosektor, (letzter Zugriff: 13.04.2013)
www.teacoffeecocoa.org/tcc/Publications/Our-publications
- UN (2011, New York): Millenniumsentwicklungsziele – Bericht 2011.
- UNDP: Human development report 2005, 2010,2011,2013.
- Voice Network (2012): Cacao barometer. (letzter Zugriff 13.04.2013)
www.cocoabarometer.org/Cocoa_Barometer/Download_files/Cocoa%20Barometer%202012%20Low%20Res.pdf
- World trade organization, Statistische Datenbank,
<http://stat.wto.org> (letzter Zugriff: 13.04.2013)

Klimawandel

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Klimaschutz, www.bmu.de/klimaschutz (letzter Zugriff: 13.04.2013)
- DGVN (Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V.) (2012): Klimaflüchtlinge, www.klimawandel-bekaempfen.de/381.html (letzter Zugriff: 13.04.2013)
- Oxfam, Heinrich Böll Stiftung (Hrsg.): Menschen im Klimawandel – Unterrichtssequenzen zu den Folgen des Klimawandels in armen Ländern, www.oxfam.de/klima-im-unterricht/unterrichtssequenz (letzter Zugriff: 13.04.2013)
- Schaefer, Ina (2008): Dossier Klimawandel – Der Mensch als Klimaveränderer, (letzter Zugriff: 13.04.2013) www.bpb.de/themen/LMZKSN,0,0,Der_Mensch_als_Klimaver%EAnderer.html
- Umweltbundesamt (2012): Emissionen der sechs im Kyoto-Protokoll genannten Treibhausgase, www.umweltbundesamt-daten-zur-umwelt.de/umweltdaten/public/theme.do;jsessionid=9DE0FF0AC4B59BB78D4FC6A9188904D7?nodeIdent=2726#Zusatzinformationen (letzter Zugriff: 13.04.2013)
- Umweltbundesamt (2012): Weltweite anthropogene Treibhausgas-Emissionen, (letzter Zugriff: 13.04.2013) www.umweltbundesamt-daten-zur-umwelt.de/umweltdaten/public/theme.do?nodeIdent=2346
- UNDP: Human Development Report 2007/2008 – Fighting climate change: Human solidarity in a divided world, http://hdr.undp.org/en/media/Two_Degrees_En.pdf (letzter Zugriff: 05.03.2012)

Was tun?

- Armut.de (2008): Bekämpfung der Armut, (letzter Zugriff: 13.04.2013) www.armut.de/bekaempfung-der-armut.php?mysid=rgknbipo
- BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) (2002): Kyoto-Protokoll, (letzter Zugriff: 13.04.2013) www.bmu.de/klimaschutz/internationale_klimapolitik/kyoto_protokoll/doc/5802.php
- BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung): Good Governance, www.bmz.de/de/was_wir_machen/themen/goodgovernance/index.html (letzter Zugriff: 13.04.2013)
- BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) (2012): Aktionsplan von Johannesburg – Es begann in Rio, (letzter Zugriff: 13.04.2013) www.bmz.de/de/was_wir_machen/ziele/ziele/aktionsplanjohannesburg/umweltgipfel/index.html
- UN (Vereinte Nationen): Earth Summit+5, (letzter Zugriff: 13.04.2013) www.un.org/esa/earthsummit
- VENRO (Dachverband der developmentpolitischen Nichtregierungsorganisationen in Deutschland):
- Deine Stimme gegen Armut – Millenniumsentwicklungsziele, (letzter Zugriff: 13.04.2013) www.deine-stimme-gegen-armut.de/themen/mdg.html
- World Bank (2013): Dept Relief and Development, (letzter Zugriff: 13.04.2013) <http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/NEWS/0,,contentMDK:20040942~menuPK:34480~pagePK:34370~theSitePK:4607,00.html>

Weitere Quellen

- http://ec.europa.eu/agriculture/organic/home_de
- www.armut.de
- www.bildungsagenten.com
- www.bildung-trifft-entwicklung.de
- www.bmu.de/klimaschutz
- www.bne-kompass.de
- www.bpb.de
- www.ci-romero.de
- www.deine-stimme-gegen-armut.de
- www.epiz.de
- www.ewik.de
- www.fairwear.org
- www.footprint-deutschland.de
- www.globalpovertyproject.com
- www.handbookforchange.org
- www.klimawandel-bekaempfen.de
- www.marktcheck.at
- www.ethicalconsumer.org
- www.sauberekleidung.de
- www.slaveryfootprint.org
- www.sustainable-lifestyles.eu
- www.makeitfair.org
- www.throughothereyes.org.uk
- www.transfair.org
- www.transition-initiativen.de
- www.trapese.org
- www.umweltbundesamt.de
- www.unicef.org/teachers
- www.waterfootprint.org
- www.worldmapper.org

Notizen

Autoren

finep forum für internationale entwicklung + planung

ist eine gemeinnützige

Projekt- und Beratungsorganisation im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung mit Fokus auf den Themenfeldern Entwicklungspolitik, Umweltpolitik und Förderung der lokalen Demokratie. Dazu entwickelt finep gemeinsam mit Partnerorganisationen in Europa und weltweit Projekte und setzt sie um. Zusätzlich stellt finep sein Know-how in den Bereichen Fördermittelakquisition und Prozessberatung, Moderation, Schulungen, Studien und Bildungskonzepten anderen Organisationen und Kommunen beratend und unterstützend zur Verfügung.



Comhlámh

(irisch: „Solidarität“)

ist eine irische Organisation, die allen offensteht, die sich für globale Gerechtigkeit, Menschenrechte und Entwicklungszusammenarbeit einsetzen und Freiwilligenengagement fördern wollen. Comhlámh möchte auf grundlegende Ursachen für weltweite Ungerechtigkeit und Armut aufmerksam machen und mit ihrer Arbeit einen Beitrag leisten, globale Themen in die Gesellschaft zu bringen. Comhlámh wurde 1975 von zurückgekehrten Fachkräften der Entwicklungszusammenarbeit mit dem Ziel gegründet, RückkehrerInnen aus dem



Freiwilligendienst im Ausland in ihrem entwicklungspolitischen Engagement in Irland zu unterstützen. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit ist ein Schwerpunkt der Arbeit von Comhlámh.

SWM Youth For The World

Der salesianische Freiwilligendienst ist eine polnische Nichtregierungsorganisation, die seit 1997 zur Unterstützung des globalen Südens arbeitet. Seit ihrer Gründung schickte die Organisation über 265 Freiwillige in Auslandsdienste rund um den Globus. Diese Freiwilligen wirkten mit bei der Umsetzung internationaler Projekte in Äthiopien, Ghana, Kenia, Malawi, Sierra Leone, Tansania, Uganda, Sambia, Zimbabwe, Bolivien, Peru, Russland, Litauen und der Ukraine. Sie arbeiteten als ErzieherInnen, LehrerInnen, Ärztinnen und Ärzte, KrankenpflegerInnen und Ingenieurinnen und Ingenieure, beispielsweise mit Straßenkindern, in Sozialstationen und in Jugendzentren. Das Ziel von SWM ist es, in diesen Ländern die soziale Entwicklung durch Mitarbeit in der Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen, damit diese künftig die Basis einer demokratischen Gesellschaft bilden können.





Plochinger Str. 6

73730 Esslingen

Tel. 0711 932768-0

Fax 0711 932768-99

info@finep.org

www.finep.org